

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

290 (25.6.1931) Abendausgabe

Sehen Brüning und Curtius nach Paris?

B. Paris, 25. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Eine Zusammenkunft des Reichsministers Brüning und des Reichsfinanzministers Curtius mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval und dem französischen Außenminister Briand scheint unmittelbar bevorzustehen. Der deutsche Botschafter Herz von Hoersch erschien gestern wieder beim Außenminister, der den Botschafter von dem vormittäglichen Ministerat fertiggestellten Antwortnote auf Hoovers Vorschlag Mitteilung machte. Vermutlich hat Briand den deutschen Botschafter auch darauf aufmerksam gemacht, daß der Vorschlag Brünings, eine deutsch-französische Ministerzusammenkunft betreffend, in französischen politischen Kreisen mit allgemeiner Interesse aufgenommen wurde und daß man eine Präzisierung dieses Vorschlags erwarte. Jedenfalls wurde der Vorschlag des Reichsministers in Paris mit großem Entgegenkommen aufgenommen.

Diese bevorstehende Zusammenkunft ist heute eines der Leitmotive der Pariser Presse. Es gibt noch andere, und zwar die zarte Andeutung an Deutschland, daß es zweifellos auch nach der Durchführung des Hooverplanes noch weiterhin Geld gebrauchen werde, und daß es sich darum auf Amerika und England nicht allzusehr verlassen solle. (1) Schließlich hat Hoover nach wie vor in Paris eine ausgesprochen schlechte Presse, was ihn aber wohl nicht weiter kränken wird. Einen einzigen — von den Mitarbeitern der nationalsozialistischen und militaristischen Kadaverblätter abgesehen — gibt es, der auch heute noch gegen den ganzen Hooverplan eine Heiße unternimmt, nämlich Herriot, der nun schon seit Monaten zwischen der Verkündigung des ewigen Friedens und des unentwegten radikalen Nationalismus auf gespanntem Seil hin- und herzieht und der heute den Franzosen die einfache Rechnung aufstellt, daß infolge des Hooverprojektes sie es seien, die den neuen Panzerkreuzer „Deutschland“ bezahlen. (1)

Man darf sagen, daß sich alle anderen Zeitungen der gegenwärtigen Lage gegenüber gemäßigter und ruhiger benehmen als Herriot. Selbst Berlin, das „Echo de Paris“, der nie behauptet hat, ein Freund Deutschlands oder Belgiens zu sein, wünscht nur, daß bei der bevorstehenden Besprechung mit den deutschen Ministern die Friedensverträge verteidigt würden und daß man Briand nicht selbständig handeln lasse, wie bei den Besprechungen mit Stresemann. Aber auch Berlin läßt durchblicken, daß es ihm lieber sei, wenn man mit Deutschland direkt verhandle, als wenn man dies über Amerika tue.

Mitteilhaft kommt einer deutsch-französischen Ministerzusammenkunft vor allem der „Petit Parisien“ zu, dem es insbesondere willkommen ist, daß Brüning in seiner Rede feststellte, ohne die Mitarbeit Frankreichs sei keine politische und keine wirtschaftliche Stabilisierung möglich. Der volkswirtschaftliche Mitarbeiter des Blattes, Lucien Komier weist allerdings nach, daß der Plan Hoovers überhaupt nur darin besteht, durch eine einplöthlich erzählte Börsenhausse Deutschland zu sanieren, und daß die französische Sanierungsmethode, auf die man sicherlich noch zurückkommen müsse, wesentlich jodider sei.

Das ist das Gebiet, auf das auch Sauerwein im „Matin“ das Hauptgewicht legt. Die Vereinigten Staaten hätten in Deutschland schon soviel Kapitalien investiert, daß sich Deutschland demnächst wieder an den französischen Markt wenden müssen, und man solle in Deutschland nicht glauben, daß Frankreichs Politik oder Wirtschaft isoliert sein würde.

Auch die Stimmung in der Kammer war nach übereinstimmenden Blättermeldungen einer deutsch-französischen Zusammenkunft ausgesprochen günstig gestimmt. Die Kammer wird auch morgen mit einer großen Mehrheit der Antwort der französischen Regierung an America zustimmen. Insbesondere hat gestern auch die radikalsozialistische Partei einen Beschluß gefaßt, in dem sie eine internationale Zusammenarbeit während des Hooverjahres wünscht.

m. Berlin, 25. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Auf die Aufforderung des Reichsministers Dr. Brüning hin sind die Besprechungen über eine Zusammenarbeit der deutschen und französischen Minister nun doch wenigstens in Gang gekommen. Infolgedessen wird durch Herr v. Hoersch und Herrn De Marquiere das Terrain abgetastet, um die Möglichkeit einer derartigen persönlichen Aussprache festzustellen. Soweit sich bisher übersehen läßt, wird wahrscheinlich eine Verständigung auf der Grundlage erfolgen, daß der Reichsminister und der Außenminister zu einem Besuch in Paris eingeladen werden. Der Zeitpunkt dieses Besuches würde dann nach dem 1. Juli, also vor der Gegenvisite der englischen Staatsmänner in Berlin liegen.

Politik und Geschäft.

Landtagsabgeordnete unter Anklage der Bestechung.

* Dessau, 24. Juni. (Funkpruch.) Reichsgerichtspräsident Bumke betonte bei den Verhandlungen des Staatsgerichts, vor dem sich die früheren anhaltischen Landtagsabgeordneten Günther und Marzahn zu verantworten hätten, einleitend, der Zweck dieses Verfahrens sei, der Reinlichkeit des parlamentarischen Lebens zu dienen. Der Vormittag war der Vernehmung des Angeklagten Günther gewidmet, der zugeben mußte, von Bankdirektor Seyffert für seine Zustimmung zu dem Uebergang der anhaltischen Salzwerke an die Preußag 10 000 Mark erhalten und für sich ver wandt zu haben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Günther glaube, daß Seyffert ihm die 10 000 Mark auch dann gegeben haben würde, wenn

er gegen den Preußag-Vertrag gestimmt hätte, schweigt der Angeklagte.

Am Nachmittag wurde der zweite Angeklagte, der frühere Landtagsabgeordnete Marzahn aus Köhlsau vernommen. Er schilderte, wie er dazu gekommen sei, seine Stimme für die Abtretung der anhaltischen Salzwerke an die Preußag abzugeben. Seyffert habe ihn in einer Hausbesitzerversammlung am 1. November 1929 — also neun Tage vor jener Abstimmung im anhaltischen Landtag — einen Scheck über 20 000 RM. gegeben mit dem Zweck, sich schadlos zu halten, wenn der angeblich angebotene Scheck gegen die Angeklagten Wirklichkeit werde. Bei dem Versuch der Einlösung des Schecks sei er einen Tag nach der Abstimmung zu Seyffert nach Berlin gefahren, der ihm darauf 20 000 RM. ausgehändigt habe. Er stellte in Abrede, etwas von der Verknüpfung der Sache mit der Erteilung der Reichskanzlerstelle an die Dessauer Realcreditbank gewußt zu haben.

Die Roggen„Stützungs“-Aktion

Feststellungen im Untersuchungsausschuß.

— Berlin, 24. Juni. (Funkpruch.) Im Untersuchungsausschuß des Reichstages für die Roggenstützungsaktion begannen am Mittwoch vormittag die Vändogers. Es sprach zunächst der deutsche nationale Abg. Stubbenborg. Stubbenborg betonte, daß seine Partei die Landwirtschaft in Deutschland mit zunehmender Begeisterung betrachte. Zwecks fester Sozialisierung der Landwirtschaft habe man ihre wirtschaftliche Basis durch Steuern und dann durch eine maßgebende Konjunkturpolitik zugrunde gerichtet. Die Preußenkasse sei ein Institut zur Anhebung der preußischen Landwirtschaft geworden. Die Tendenz zur Sozialisierung der Getreide- und Futtermittelwirtschaft liege ganz klar zutage. Stubbenborg legte sich dann mit der

Rolle des Staatssekretärs z. D. Hagedorn

auseinander, den er als eine besonders betrübliche Erscheinung in der ganzen Entwicklung der Bewirtschaftung der Getreide-Futtermittel- und Kartoffelfabrikate der Kriegs- und Nachkriegszeit bezeichnete. Die erwiesene Fälschung der Bilanz der Getreideindustrie-Kommissionen v. G. vom Ende Juni 1927 — Vorverkauf an die Preußenkasse — stelle sich als eine vorbereitete große Schiebung dar, auf die die Preußenkasse heringefallen sei. Scheuer, in dessen Unternehmen Hagedorn mitgewirkt habe, stelle sich damit würdig neben Karmat, Kuiser und die Brüder Skarek. Hagedorn habe ohne Frage von allen diesen Dingen gewußt und sei deshalb in vollem Umfang mitschuldig. Auch die Wirksamkeit des Dr. Wade sei durchaus nicht von ideeller Selbstlosigkeit getragen gewesen.

Er habe sich ohne eingehende Kenntnis des Ministers selbst monatliche Einkünfte bewilligt, die mit anderen Einkünften des Gehalts des Ministers nicht unwesentlich überstiegen. Der Redner ging dann auf die Vorbereitung der Stützungsaktion und die Entwicklung im einzelnen ein und schilderte das Aufkommen der deutsch-polnischen Roggenvereinbarung. Abg. Stubbenborg betonte,

die ganze Roggenstützungsaktion habe sich als ein schwerer Schlag gegen den soliden und zuverlässigen Handel erwiesen.

Die Kosten der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft seien auf über 67 Millionen beziffert worden. Man gehe nicht fehl, wenn man die Kosten der Stützungsaktion selbst im Jahre 1930 mit 100 Millionen beziffere. Die Landwirtschaft habe durch sie nur riesige Verluste erlitten und die ganze Sache habe mit der größten Blamage für alle beteiligten Stellen geendet. In den Anträgen, die der Abgeordnete zum Schluß vorlegte, wird der

Gesamtverlust des Reiches durch die Aktion auf mehr als 100 Millionen veranschlagt.

Eine direkte Begünstigung habe in einem Falle zu Gunsten des Staatssekretärs Hagedorn auf Grund der ebildigen Zeugenaussagen nachgewiesen werden können. — Die mühseligen Gewinne seien zum Schaden der Landwirtschaft, des Reiches und der Steuerzahler erzielt worden. Im Zusammenhang mit der Stützungsaktion seien unreele Geschäfte, Zwischenhandel und Scheingeschäfte getätigt worden.

Im weiteren Verlauf der Beratungen brachten die Mitglieder der Volkspartei des Ausschusses den Antrag ein, das Ende die

ses Monats ablaufende Handelsabkommen mit Polen nicht zu verlängern. Abg. Hörle kam zu der Feststellung, daß die Roggenstützungsaktion ohne die geringste Rücksicht auf die neuen Verhältnisse gemacht worden sei. Die Manipulationen Hagedorns seien zweifellos nicht lauter gewesen und der dritte etwas dunkle Gefährte sei Reichskommissar Dr. Waade, Abg. Dr. Horlacher (Ban. Volksp.) betonte, daß ein großer Teil des Handels der Roggenstützungsaktion der Regierung entgegengekehrt habe und schloß sich den Ausführungen des Redners gegen Hagedorn an. Es trat dann eine Mittagspause ein.

Scharfe Angriffe auf den Berater des Landwirtschaftsministers.

Am Nachmittag wurden die Vändogers fortgesetzt. Abg. Freybe (Wirtschaftspartei) erklärte, die Getreidepolitik namentlich der letzten Jahre sei unter der Initiative Dr. Waades das Entwicklungsobjekt marxistischer Fälschung und marxistischer Elemente geworden. Die freie Wirtschaft sei immer mehr eingekerkert worden. Heute gäbe es nur noch einen Naturkuckuck „freie Wirtschaft“.

Abg. Meyer (Nationalsozialist) erklärte, während der ersten Jahre sei die Tätigkeit der staatlich subventionierten halböffentlichen Stützungsstelle nichts anderes als ein fortgeleitetes Aufhängen öffentlicher Mittel an die einflußreichsten Kreise im Getreidegroßhandel gewesen. Durch die Ernennung des Sozialdemokraten Waade zum Reichskommissar sei aus dem kleinen Skandal ein ungeheurer Skandal geworden. Dr. Waade habe sich persönlich ungeheure Summen in die Tasche gewirtschaftet.

Annahme fand ein kommunistischer Antrag, in dem der Ausschuß seine Mißbilligung darüber auspricht, daß Dr. Waade den Ausschuß durch unwahre Angaben irreführend habe, daß er die hohen Bezüge in der Kommission festsetzen ließ, ohne die Regierung davon zu unterrichten, und daß er die erhöhten Bezüge sich mehrere Monate lang habe anweisen lassen. Außerdem nahm der Ausschuß einen volksparteilich-wirtschaftsparteilichen Antrag an, der die Regierung erlucht, das Ende dieses Monats ablaufende Roggenabkommen mit Polen nicht zu verlängern.

Schließlich nahm der Ausschuß einen Antrag der Regierungsparteien an, in dem es u. a. heißt: „Die von der Reichsregierung in den Herbstjahren 1929 und 1930 durchgeführten Maßnahmen zur Stützung des Roggenmarktes, bedeuten einen scharfen Eingriff der öffentlichen Hand in die Marktentwicklung und die freie Wirtschaft, die zu Schwerküsten und unersetzlichen Vorteilen geführt haben. Zweckmäßig sollen die Deutsche Getreidehandelsgesellschaft und die Deutsche Getreideindustrie- und Kommissionen v. G. in ein engeres Verhältnis kommen, wobei der überwiegende Einfluß in der Hand des Reiches liegen muß. Wenn auch bezüglich der Durchführung mancher Geleise Bedenken vorliegen, so konnten doch kräftigere Handlungen der beteiligten Personen, insbesondere von Ministerialbeamten, nicht festgestellt werden. Die Festsetzung von Bezügen an Beamte und sonstige Mitglieder staatlicher Kommissionen, darf nur durch die vorgedachten befähigten Stellen und nicht durch die Kommission erfolgen.“

Schließlich wird der Reichsregierung empfohlen, alsbald einen Sachverständigenausschuß einzuberufen, der geeignete Maßnahmen zur Abklärung der neuen Ernte mit besonderer Rücksichtnahme auf die bäuerlichen Wirtschaften in die Wege leiten soll.“

Damit waren die Verhandlungen des Untersuchungsausschusses über die Roggenstützungsaktion beendet.

Neueinstudierung im Landestheater:

„Salome“ von Richard Strauß / Großer Erfolg Ellen Winters.

Unser Landestheater legt zum Schluß ein Tempo in der Opernsolge vor, das einfach überragend ist; die nicht „Geliebte Stimme“, eine Arie, dann ein Meisterwerk „Boris Gudunow“, die Tragödie des Ueberwältigten, nicht des Uebergewaltigen, wie mir ein Druckfehlerheft daraus machte, für die Volksbühne „Aida“ von Verdi und nun die prächtige „Salome“ von Richard Strauß mit ihrer schillernden Farbenglut, und in der Ferne wartet noch „Lohengrin“, der mit den Gestirnen die Spielzeit der Oper beschließen will. Man muß ehrlich und freudig gestehen: Das ist Tempo, Abwechslung im Opernspielplan, leider nur zum Schluß der Spielzeit. Diese Aufführungen sind durchweg bis auf wenige Plätze ausverkauft, und hier zeigt es sich, daß, wenn unser Landestheater, in diesem Falle unsere Oper, das Sorgenkind all die Jahre hindurch, zu einer wirklichen Gestalt des Spielplans vordringt, nicht über den Besuch geklagt werden kann. Hier ist der Weg, der Theaternot zu steuern!

„Salome“ hatten wir zum letzten Male vor sieben Jahren in der Strauß-Festwoche; Richard Strauß selbst stand damals am Pult und leitete dieses vor 25 Jahren so bitter und scharf umkämpfte Werk.

„Wie schön war die Prinzessin Salome?“ hörten wir beim Verlassen des Landestheaters fragen. Nun das Werk ist weder schön noch häßlich, sondern aufpeitschend, faszinierend, beäunend, hält man sich zu sehr an das rein Stoffliche logar abscheulich. Wir wollen diese Ballade, dieses Nachtstück der Seele, nehmen als das Spiegelbild einer zusammenstreichenden Kultur, als ein, von der Musik her geklaut, Wunderwerk der purpurnen Leidenschaft, der heißen, Flammen schlagenden, der krankhaft-sinnlichen. Die Szene spannt sich und packt die Nerven, wenn die Prinzessin Salome gierig in die Dunkelheit der Zisterne hinunterläuft und voll raufender Ungeduld wartet, bis der Arm, riefenhaft und schwarz, ihr das Haupt des Propheten Johannaans auf einer Silberhülle emporhält, und dann liebesüchtige Entsetzen sucht. Eine grauliche Szene. Orientalische Sinnlichkeit und Mitleid sind die Gegensätze dieses schönen Nachtstückes der Seele, das Doktor Wilde in einen schweren, betäubenden Brunt der Sprache gekühlt hat. Die Musik, die Strauß dazu geschrieben, ist geistreich, knapp, spannend; sie gibt ein immerwährendes Bild dieser orientalischen Nacht; sie ist von einer überredenden Macht und scharfer Charakteristik, sie ist von einer geradezu unheimlichen Suggestion der Stimmung. Kein Körper. Nur ein heißer Lauf der Klarinette, aufklingelnd wie eine Schlange und das kapriziöse Salome-Thema ist da und wir sind mitten in der Stimmung, die nicht mehr locker läßt, bis sich der Vorhang schließt. Gemüht bleibt die Lyrik des Propheten etwas blässer, weicher, aber so wird doch als Gegensatz wirksam und schwingt sich aus. Es ist viel gegenständliche, sozusagen greifbare Musik darin, Strauß malt, die Tumulte des Herodes blühen auf in Glanz und Pracht, die Silberhülle glitzert, man hört sogar das Tropfen des Blutes,

Als Höhepunkte, als musikalische bleiben wieder das Orchester- und Instrumental nach der Zurückweisung der Salome und ihr großer Monolog zum Schluß. Das einst seiner Kühnheit wegen viel angefochtene Judenkünnerei empfinden wir heute herb, realistisch, glänzend in seiner Polyphonie, ein Scherz; und den Tanz als scharf getroffenes orientalisches Milieu, ein symphonisches Zwischenstück. Endend wieder Schluß der Ballade, wenn in die Eis-Dur-Weit Trompeten und Posaunen den erschreckend fremden d-Moll Akkord schlagen und darüber hinweg des Herodes Befehl erklingt: „Man töte dieses Weib!“

Diese Salome, dieser Blütenzauber giftiger Orkideen, brauchte eigentlich nicht erst unter den schweren Schildern der Soldaten zu sterben. Bei der Erfüllung ihres Wunsches ist sie schon zerbrochen, erledigt; sie entgeht ihrem Schicksal so wenig, wie eine ganz weit entfernte Verwandte, allerdings kräftiger, gesunder, frischer dastehend, aber doch auch an diesem Empfindungskreis lebhaft interessierte Dame: Carmen.

Man kann sagen, der stoffliche Vorwurf ist eine erotische Ungeheuerlichkeit, höllisch, abgründig, er ist eine Nachtseite der Seele in einem amethystenen Brunt der Musik. Er läßt sich leichter hinnehmen, wenn man sich die Vorgänge in ein Symbolische zu konstruieren versucht und die Prinzessin Salome als die Personifikation des unheilichwangeren Dunkel ansieht. Dann tritt, wie es wohl auch Richard Strauß haben will, die Musik in den Vordergrund und des Interesses als immerwährendes Bild orientalischer Nacht als ein Wunderwerk von hohem Zauber des Klanges. Trotz allem Wenn und Aber: Es ist ein geniales Werk, aber doch ein schmerzhaft geniales.

„Wie schön war die Prinzessin Salome gestern Nacht“, hören wir wieder frei nach dem schwärmerischen Syrer Narraboth fragen, und kommen damit zur Aufführung selbst. Nun, sie war nicht nur schön, Ellen Winters, so heißt die junge Vertreterin der Salome, war eine Uebererraschung, fast so etwas wie ein sensationeller Erfolg. Ich kann mich nicht erinnern, jemals eine junge, kaum die zwanzig Jahre überschrittene Künstlerin gesehen, gehört zu haben, die eine so reife, auch im stummen Spiel bis in die feinsten Regungen ausgearbeitete Darstellung einer großen, gewiß doch schweren Rolle vorführte. Sie hielt sich weniger an den Text, sondern, hochmusikalisch wie sie ist, an die Musik. Gleich ihr Erscheinen deutete darauf hin; sprunghaft, unruhig, erregt, kapriziös; diese Stimmung war aus ihrem Salome-Thema geholt und so wurde sie gleich Symbol einer giftigen Blüte am Hofe der Leppigkeit eines orientalischen Tyrannen. Die Lockungen an Narraboth freut sie überlegen, liebesüchtig hin. Nach der Zurückweisung vom Propheten erwacht die Vernichtungsmut, der ja dann selbst erliegt; sie gibt den Tanz selbst, und bleibt schön im Rahmen und steigert ihn ansehend; die Forderung

an Herodes, sein Wort einzulösen, kommt kühl, kalt, und den folgenden großen Monolog stift sie mit besten Mitteln Schauspielerscher Kunst. Das alles kommt ohne viel Routine, deshalb auch ohne Betonung, ohne Bühnenmäßige Akzente. Sie stellt die Salome dar nicht als brünstig aufschreiende, verlörende Sirene, sie gibt sie unerschuldigschuldig, wenn man so sagen darf, als Hölle oder, wie der Prophet sagt, als Tochter Babylon und Sodoms. Sie hält zurück, raft nicht, und doch schlagen die Flammen der Leidenschaft hoch.

Diese Zurückhaltung und Gefäßtheit im Spielerschen bringt Ellen Winters auch in die Stimmführung. Sie kennt die Grenzen, die der Kraft ihrer Stimme zunächst noch gesetzt sind, und geht nicht darüber hinaus. Der Klang bleibt geschlossen, fest, sicher, und so kann diese Stimme, wie sagten es schon bei ihrer Carmen, warm und sinnlich aufblühen und hat genügend Tragfähigkeit, den Orchesterklang zu beherrschen. Wir haben eine fesselnde, überaus sichere, ausgeglichene Leistung; eine Gestaltung der Salome, die bei der Jugend Ellen Winters einzig großartig ist. Die Hörer erlangen diese Leistung dadurch an, daß sie einmütig sich erhoben und ihr einen rauschenden Erfolg bereiteten, der fast das sensationelle freiste. Ellen Winters zeigte vor einigen Jahren als Santuzza, dann als Carmen und in einigen kleineren Partien, daß sie eine ernsthaftere Künstlerin ist, eine ernste Kunstausübung besitzt; Grund genug zur Annahme, daß dieser Erfolg dem hochbegabten Durlacher Mädel nicht das junge Köpfchen verdirrt. Sie wird ruhig und sicher, bescheiden dem Kunstwerke gegenüber, ihren Weg gehen.

Hans Ritschl lang mit warmer schöner Stimme die Iyrischen Verheißungen des Propheten Johannaans und war in der Darstellung gefaßt und voll Haltung. Für den stadelnden Charakter des Herodes, für seine wahnwitzige Gier, fand Kammerfänger Theo Strack den richtigen Ausdruck. Das Versehen, das ihn gegen Ende passierte, ist nicht von einschneidender Bedeutung. Schwärmerisch, nach Vorlesung, lang Kammerfänger Wilhelm Kenta in den unglücklich verliebten jungen Syrer Narraboth. Das Judenkünnerei wurde sehr exakt von Robert Kiefer, Eugen Kalmbach, Gottfried Gröhiger, Wilhelm Nagel und Victor Hopsach gejunen. Weiterhin sind zu nennen Elfriede Habertorn, Adolf Schöpflin, Kammerfänger Karlheinz Löfer und Horst Falke. Das Bühnenbild, das zwar keinen sternbesetzten Himmel brachte, hatte Stimmung; die Beleuchtung sorgte dafür. Victor Prüfsa leitete die Vorgänge mit bestem Gelingen.

Vor Jahren dirigierte Richard Strauß hier seine „Salome“ mit bewundernswürdiger Ruhe und, wie es sich von selbst versteht, mit einer Ueberlegenheit und Suggestionskraft. Feinern, hübschen, stimmend ließ er die Partitur erklingen, da und dort von elementar wirkender Macht. Wenn man annimmt, daß Generalmusikdirektor Joseph Krups erstmals diese Oper leitete — es war eine glänzende Tat. Er verteilte sich in diese Wundermusik und zeigte ihre vielfachen Reize offen, farbig, temperamantvoll. Manchmal verleitete ihn die Kleimalerei, diese Musik vertikal zu sehen, dann wird seine Interpretation leicht die, maßig und unruhig. Er wird in der nächsten Aufführung diese Partien mehr horizontal sehen und die Eis-Dur-Stelle des Schlußes weniger pathetisch nehmen und dann ein vorzüglicher „Salome“-Dirigent sein. Chr. Herzig

Abenteurer unserer Zeit:

Der schwedische Napoleon.

Zoar Kreugers Weg vom Plakagenten zum Welteroberer.

Von René Kraus.

Da meht man immer, die Zeit, in die wir gestellt sind, sei amerikanisiert, nivelliert, mechanisiert und wie diese...

Eine Menge von Duzendgestirnen kann die Fülle der Geschlechter nicht mehr fassen, die Ueberfülle neuer Gestaltung...

Die Welt Herrschaft des Pfennigs.

Der Weg zum Weltbankier ist mit Parzellen gepflastert. Fünfzig Dollar hat der zwanzigjährige Greenhorn Zoar Kreuger...

Abelaide Stud, mit diesem merkwürdigen Kind kenne keiner der Lehrer sich aus. Es sei so still, so in sich gefehrt und zeige gar kein Interesse an den Vorgängen in seiner Umgebung...

Eine königliche Familie.

Zwei alte Herren, rötliche Großpapas mit weißem Haar und freundlichem Kinderlächeln, sind Liebling und Stolz der guten Stadt...

Generaldirektor im Klassenzimmer.

Nicht erst auf der Höhe von Weltruhm und Weltmacht ist Zoar Kreuger zum stillen und zurückgezogenen Mann geworden...

esse. Daß ihn übrigens an der Rose die Konstruktion der Staubgefäße mehr interessierte als der in keiner Form auszudrückende Duft...

Vom Befehlingenieur zum Städtebauer.

Der Anfang war schwer. Der Anfang war, wir sagten es vorher, Siegensteinen in Chicago. Zoar Kreugers Gründungskapital betrug...

Hochsaison in Gelati.

Von unserem römischen Vertreter Kurt Kornicker.

Meine Freunde schreiben mir aus Deutschland: Wie macht Du das bloß bei 38 Grad im Schatten, wie kann man es bei dieser...

Meine italienischen Bekannten fragen jetzt vor 5 Uhr nachmittags nicht aus dem Bau. Viel laufen tun sie auch nicht...

Bei uns würde man dazu profanisch Speise-Eis sagen. Aber welche himmelweite Unterschied besteht zwischen unserem „ff. prima Speise-Eis“...

Humor.

Freundliche Aufforderung. Herr (zum Firtusbesitzer): „Sie behaupten, Ihre giftige Schlange sei acht Fuß lang. Wer können da s glaubt!“...

Der edle Kesse. Onkel (der seinen Nefen besucht, im Restaurant): „Kellner, zahlen!“ — Kesse: „Aber nein, lieber Onkel. Du bist hier mein Gast; ich werde zahlen.“...

In der Schule. Lehrer: „Welche Zähne bekommt der Mensch zuletzt?“ — Schüler: „Die falschen.“ (Haag'sche Courant).

geradezu Meister in ihrer Zubereitung. Und je weiter man nach Süden kommt, um so besser verstehen sich die Leute darauf.

Die besten Gelati habe ich in Sizilien gegessen. Die sogenannte „cassata alla siciliana“, eine Art Eistorte mit kandierten Früchten...

Ich will deshalb hier die wichtigsten erwähnen. Die „cassata alla siciliana“, von der oben bereits die Rede war, gibt es heute schon in ganz Italien.

Das wären so die wichtigsten Eisorten, die zurzeit in Italien in Massen verzehrt werden. Es ist jetzt die richtige Hochsaison in Gelati.

Welche Rolle Gelati um diese Zeit in Italien spielen, davon werden Sie Euch im „Kühlen“ Norden nur schwer eine Vorstellung machen können.

Eine Erfindung für die Frauenwelt! Wir können heute über eine Neuheit berichten, durch die jede Haarwische zum Vergnügen wird. Es ist die „Schaumbrille“, die Schaum und Wasser bei der...



Ist es leichter, Weinkenner oder Kaffeekenner zu sein?

Beim Wein wie beim Kaffee hängt die Qualität ab von Sorte, Boden, Höhenlage, Klima und Witterung. Beim Wein lernt auch der Laie die Qualität der verschiedenen Wachstümer und Jahrgänge kennen.

Die gesundheitlichen Vorzüge und die stets gleich gute Qualität haben Kaffee Hag in 39 Ländern der Welt berühmt und beliebt gemacht.



Wieder Ozeanflüge.

Die Amerikaflieger nach Moskau gestartet.

* Berlin, 25. Juni. (Funkpruch.) Kurz nach 7.30 Uhr starteten die beiden amerikanischen Flieger Gatty und Post auf dem Flugplatz Tempelhof nach Moskau, um ihren Flug um die Welt fortzusetzen. Sie beabsichtigen nach ihren Neuherungen, nach Möglichkeit direkt bis Jekutsk zu fliegen. Das Flugzeug hat für 13 Stunden Betriebsstoff an Bord. Die Amerikaner machten noch einige



Die beiden amerikanischen Flieger Willy Post (im Apparat) und Harold Gatty (dahinter)

Ehrenrunden um den Platz und verschwanden um 7.42 Uhr in östlicher Richtung. Auf dem Flugplatz hatten sich vom Reichsverkehrsministerium Reg.-Rat Dahmann und Herren von der Deutschen Luftwaffe zum Abschied eingefunden.

Der Empfang in Tempelhof.

Die Kunde von der Ankunft der amerikanischen Ozeanflieger Post und Gatty hatte am Mittwoch eine beträchtliche Zuschauermenge nach dem Flughafen Tempelhof gelockt, deren Geduld allerdings auf eine harte Probe gestellt wurde. Die Flieger hatten sich nach ihrem ersten Start von Hannover überlegt, ob sie nicht doch noch Benzin tanken müßten und waten deshalb noch einmal umgekehrt, wo-

durch sich die Verzögerung erklärte. Endlich erschien das weiße Flugzeug am westlichen Horizont. Ihm folgte ein deutsches Sportflugzeug voraus, das die Ozeanflieger geleitete. Nach einer riefigen Schleiße landete das Flugzeug glatt auf dem Rollfeld. Die Menschenmenge brach in laute Zurufe der Begeisterung aus. Mühsam erkämpften sich die Gefeierten den Weg zum Telefon. Ein Anruf aus Amerika erwartete sie. Die Flieger waren reichlich müde. Sie nahmen dann einen Imbiß, nachdem sie, wie sie erklärten, ihr letztes Dinner in New York eingenommen hatten.

Von Amerika aus haben am Dienstag kurz hintereinander zwei Fliegerpaare auf neue das Wagnis, den Atlantischen Ozean zu überqueren, unternommen. Von Neufundland aus sind zunächst die beiden amerikanischen Flieger Willy Post und Harold Gatty gestartet. Etwa zwölf Stunden später haben sich der dänische Pilot Holris und der Deutschamerikaner Hillig auf den Weg über das große Wasser gemacht. Während die beiden erkrankten mit dem direkten Ziel Berlin abflogen, wollen die beiden Amerikaner ihren Ozeanflug bereits glücklich überstanden. Den Fliegern ist es übrigens nicht allein darum zu tun, den Ozean zu überqueren, sondern sie beabsichtigen einen Weltflug zu machen, und wollen von Moskau aus weiter in Etappen über Jekutsk, Chabarowst, Rome (Alaska) und Edmonton (Kanada) nach New York zurückfliegen. Die beiden Flieger beabsichtigen, bei dieser Gelegenheit den Rekord des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, das zu seinem Flug um die Welt 12 Tage und 54 Minuten brauchte, zu schlagen. Da die Flieger einen sehr schnellen amerikanischen Lockheed-Vega-Eindecker mit einem 450 PS. Pratt und Whitney „Wasp“-Motor benutzen, haben sie unter Umständen Aussicht, den Rekord zu schlagen. Ob es ihnen aber gelingen wird, den Flug um die Welt in 10 Tagen zurückzulegen, wobei sie eine rund 24000 Kilometer lange Strecke zu bewältigen haben, bleibt fraglich. Man kann es aber als ein glückliches Vorzeichen für das Gelingen des Fluges betrachten, daß den Fliegern die Ozeanüberquerung in rund 15 Stunden gelungen ist, womit sie alle bisherigen Rekorde, auch den Lindberghs, geschlagen haben.

Berlin ist übrigens von dem Unternehmen der Flieger völlig überrascht worden. Sowohl die Berliner Flughafen-Gesellschaft als auch der Aero-Klub und die Deutsche Luft-Gesellschaft sind den Zeitungen davon erfahren, daß die Flieger um die Mittagszeit des Mittwoch auf dem Tempelhofer Feld landen wollten. Da die Flieger sich aber erheblich verspätet hatten, konnten die Vorbereitungen für den Empfang noch rechtzeitig getroffen werden.

Wo bleiben die Dänen?

* New York, 25. Juni. (Funkpruch.) Die dänischen Flieger, die in Harbourgate zum Flug nach Kopenhagen gestartet sind, wurden bisher nicht gefichtet. Die Dänen fliegen ohne Radioapparat. Sie werden um 14 Uhr M.E.Z. in Kopenhagen erwartet.

Gummiknäppel im Erziehungsheim.

* Bielefeld, 24. Juni. (Funkpruch.) Am heutigen 5. Verhandlungstag im Scheu-Prozess gab Direktor Straube zu den ihm zur Last gelegten Verfehlungen Auskunft. Ueber die Anschaffung der Gummiknäppel erklärte er, daß diese zu einer Zeit erfolgt sei, als in dreizehn anderen Erziehungsheimen Revolten ausgebrochen waren. Die Erziehler sollten die Gummiknäppel jedoch nur in äußerster Notwehr gebrauchen. Weiter erklärte Straube, das sogenannte „Topftrichter-System“ habe überhaupt als solches nicht bestanden. Diese Beschimpfungen seien von neidischen Jäglingen aufgebracht worden. Rechtsanwalt Löwenthal kommt dann auf die Behandlung des Jäglings Wegener zu sprechen, der wegen homosexueller Verfehlungen und wegen Mißhandlung Anzeige gegen Straube erstattet hatte.

Nach der Mittagspause wird weiter über den Fall Wegener verhandelt. Der Jögling Zeule befundet jetzt, daß der frühere Jögling Hentzel den Wegener zu widernatürlichen Vergewaltigungen habe und dann aus eigenem Interesse den Brief an das Berliner Jugendamt veranlaßt habe. Durch den ersten Brief wird eine längere Auseinandersetzung über Briefe angeregt, die von allen Jäglingen im Laufe des Jahres nach der Revolte gemeinsam oder einzeln geschrieben worden sind.

Die Briefe werden von Dr. Löwenthal und Dr. Fregmard-Celle vorgelegt, zu denen die Jäglinge aus beiden Gruppen Erklärungen abgeben müssen. Der Jögling Schulz gab an, beim Abschied von Scheu habe Straube gesagt, wenn die Jäglinge ihn wieder haben wollten, müßten sie an die Berliner Stabtränin Wehl schreiben. Die dann tatsächlich an Frau Wehl geschriebenen Briefe geben Anlaß zu längeren Vernehmungen.

Einige von den angeklagten Jäglingen erklärten, Frau Wehl habe ihnen geraten, einen solchen Brief zu schreiben, wenn sie Straube zurück haben wollten. Als nunmehr durch Dr. Löwenthal eine Vernehmung des Angeklagten Straube über Mißhandlungen aus früheren Jahren veranlaßt wird, kommt es zu Zusammenstößen mit der Verteidigung Straubes. Der Vorsitzende kann sich nur mit erhöhter Stimme Gehör verschaffen. Nach einer kurzen Pause erklärt Straube, daß die Mißhandlungen einiger Jäglinge in der Presse stark übertrieben seien. Die Verhandlungen wurden dann auf Donnerstag vertagt.

Unruhen in Griechenland.

* Athen, 24. Juni. (Funkpruch.) Nach einer Meldung aus Saloniki kam es dort zu antisemitischen Unruhen, die durch aufreizende Aufrufe der nationalen Studentenschaft gegen die Juden allgemein herbeigeführt wurden. In der Stadt kam es zu einer Panik. Viele Geschäfte mußten schließen. Auch ereigneten sich ernste Zusammenstöße zwischen Griechen und Juden. Nur mit großer Mühe konnte die Polizei die Ruhe wiederherstellen. Die Verteiler von Flugblättern wurden verhaftet. Es ist dies nach dem Kriege die erste antisemitische Demonstration.

Wie aus Saloniki gemeldet wird, haben sich die antisemitischen Unruhen fortgesetzt. Nationalisten drangen in das Büro der jüdischen Organisation Makabi, zerstörten die Büromöbel, mißhandelten den gerade tagenden Vorstand und verübten Brandlegung. Die Polizei konnte dies jedoch verhindern. Alle jüdischen Einrichtungen sind unter Polizeischutz gestellt. Zahlreiche Patrouillen aus Fuß und zu Pferde durchstreifen die Stadt.

Statt besonderer Anzeige.
Mein innigstgeliebter Gatte, der treusorgende Vater meiner Kinder, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel (*)

Theodor Jäckle

Kaufmann

wurde uns unerwartet rasch im Alter von 41 Jahren entrissen.

Karlsruhe, den 25. Juni 1931.
Trauerhaus: Leopoldstr. 51.

In tiefem Schmerz:
Elisabeth Jäckle, geb. Schillinger
und Kinder Theo und Kurt
Familien Jäckle und Häberle
Familien Schrimpf und Seiter.

Die Beisetzung findet am 26. Juni, nachmittags 3/3 Uhr statt.

TODES-ANZEIGE.

Gestern nachmittag verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser Vater und Großvater

Christian Scherle

Landwirt

im Alter von 85 Jahren. (22193)

Königsbach, den 25. Juni 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karoline Scherle, geb. Kröner
Familie Chr. Scherle, z. Anker
Familie W. Martin.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. Juni, nachmittags 1/2 7 Uhr statt.

Billiges Wild-Angebot

Empfehle von blutfrischen Reh

Rücken | per Pfd. 1.30
Schlegel | Pfd. 80
Buge | per Pfd. 1.—
Ragout | Pfd. 80

ferner
1931er Gänse, Poularden, Poulards, Hühner, Tauben, Suppen- u. Frikasseshühner
Blauflecken
Hechte pr. Pfd. 1.00
Zander pr. Pfd. 80
Heilbutt im Ausschnitt, Fischfilet, lebende Forellen, lebende Krebse

Carl Pfeifferle
Erbsenstr. 23, Telefon 1415.

Konkurs-Ausverkauf

Kaiserstr. 191 (Laden links)

20-30% Rabatt

Herrn-Hüte — Mützen
Kind- u. Knabenmützen, Krawatten

Otto Marx, Konkursverwalter.

Nachruf.

Durch das unerwartete Abscheiden unseres kaufmännischen Beamten (1820)

Herrn

Theodor Jäckle

haben wir einen schmerzlichen Verlust erlitten. Wir verlieren in dem Verbliebenen einen außerordentlich tüchtigen, zuverlässigen und sympathischen Mitarbeiter, der unser eingekränktes Vertrauen und unsere volle Wertschätzung genossen hat. Wir werden dem Heimgegangenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 25. Juni 1931.

Die Direktion
der SINNER A.-G.

Luftkurort Heiligenberg

800 m ü. d. Meer. — Reizender Ferienaufenthalt beim Bodensee — Prachtvolles Alpenpanorama (A5769)

Kurhotel und Penlonia Winter

Vorzügl. volle Pension ab Mk. 5.50 — Luft- u. Sonnenbad, Prosp. Otto C. Ramsberger.

Zeugen gesucht

welche den Unfall auf der Kaiserstraße bei No. 308/309 (am Freitag, den 19. Juni, abends 18.30 Uhr) gesehen: Meldungen unter 63824 an die Badische Presse.

CLUB-MOEBEL

Lag. i. Led. u. Stoffbezügen, versch. Form. Polstermöbel aller Art, Couches, Bettsofa, Matratzenarbeiten, versch. Größ, vorrätig. bes. Schlarauffia, auch b. Zugabe v. alt. Robhaar fächerartig und billigst. Prima Referenzen. Teilzahlung oder Ratenabkommen. Spezial-Werkstätte.

E. Schütz, Kaiserstr. 227. Tel. 2498.

Witwe, Mitte 40, mit ansehn. Verm., wünscht alt. Herrn kennen zu lernen, am liebsten in der Nähe von Karlsruhe.

Heirat

Zuführ. unt. 222430 an d. Badische Presse.

30jähr. Waise, naturlieb., nicht passenden Lebensgefährten

Kleiner Haushalt und etwas Barvermögen vorhanden. Zuschriften unter Nr. 222430 an die Badische Presse.

Verloren

2 Kanarienvögel entflohen.

Im Rückzuge wird hoffentlich gefangen. Wilsheimstr. 2, 1. St.

Im Bau sind:

Die 3. und 4. Schafferklause im Innenausbau (1749)

Das 5. Haus (Mittelstandstyp) im Rohbau fertig

Die 6. und 7. Schafferklause im Rohbau

Die 8. und 9. Schafferklause angefangen.

Das wievielte Eigenheim in der Schaffersiedlung wird Ihres?

Auskunft Lammstr. 11, Tel. 7222 oder auf dem Siedlungsgelände.

Schaffer-Gilde o.g.m.b.H.

Nachruf.

Unerwartet erhalten wir die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Kollegen

Herrn

Theodor Jäckle

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen treuen und aufrichtigen Freund und Kollegen; sein pflichterfülltes und heiteres Wesen war uns Allen ein schönes Vorbild. Wir werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

(1819)

Die Angestellten
der SINNER A.-G.

DRUCKARBEITEN

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei H. Ziergarten (Badische Presse).

Heiratsgesuche

Witwe, Maschinenbest., m. gut. Eink., 60 J., alt, wünscht zw. bald.

Heirat

mit Witwe od. Fräul. i. Alter v. 40-50 J. zu torref. Etw. Vermögen, das sichergestellt wird, erwünscht. Zuschrift unter 222431 an d. Badische Presse.

Mädchen

vom Land, saud. Erzieh., 28 Jahre, fast, tüchtig im Hausd., mit guter Aussteuer und gut. Vermögen, wünscht.

Heirat

mit solchem Herrn. Witwe mit Kind nicht ansachseln. Ernste, meine Zuschriften sind unter Nr. 222430 an die Badische Presse zu richten.

Ehe

zu schließen auf Grund reiner geistiger Harmonie, post. Lebensführung, usw. Zuschriften unter Nr. 222430 an die Badische Presse.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Nautgesuche

Wetter. Personentwagen nicht über 10 PS., geeignet zu kaufen gesucht. Offerten unter 222460 an die Agentur der Bad. Presse Mastatt.

Sofort gesucht ein gut erhaltener, evtl. neues

Motorrad

2 od. 4 Zyl., neuer u. fahrerleichter, mit einwandfreier Maschine et. 2000, Boschhorn, Zetor, Angebote mit Preis und Baujahr erbitte! Krebber, Wittmerhof Post Durlach. (22185)

Zu verkaufen

Lieferwagen 1030 PS., N.A.G., gut erhalten, postbil. abzugeben. (1691) Söfenstraße 49, Telefon 4274.

Vorteilhaft Zündapp

u. äußerst billig kaufen Sie Ihre Autobereifung in neu u. neu anmutiger sowie gebraucht, bei E. G. Buerer.

„Neuvulka“
Ettlingerstr. 11, Einga. Berberstr. (Auswärts franko!)

4 PS Kleinwagen

neuerwertig, umkandehalter preiswert zu verfr. Ang. unter Nr. 222474 an die Badische Presse.

WAGENPLANEN

WASSERDICHT — IMPRAGNIERT

HANS DIEFFENBACHER

SÄCKE — KARLSRUHE — HAFEN — DECKEN

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. Juni 1931.

Das verregnete Johannisfest.

Die Karlsruher Messe und das Johannisfest im Stadtgarten haben das eine gemeinsam: sie leiden fast regelmäßig unter unangenehmster Witterung. Tagelang wölbt sich klarblauer Himmel über der Landeshauptstadt, in strahlender Schönheit leuchtet die Sonne über der Stadt am Rhein — bis zur Eröffnung der Frühjahrsmesse oder zum Johannisfest. Dann aber kann man sicher sein, daß mit einem Schlage ein Witterungsumschlag eintritt. So war es auch leider wieder am Mittwoch beim angekündigten Johannisfest im Stadtgarten. Alles war zu diesem Fest, das einen Massenbesuch anlanges Stadtgartens versprach, bis aufs kleinste vorbereitet. Das Feuerwerk, das immer eine besondere Anziehungskraft ausübt, war schon teilweise aufgebaut, die Singlegenstände im Gartenrestaurant ebenfalls vermehrt, das Personal für die Ein- und Ausgänge und für den Wirtschaftsbetrieb eingeteilt, die belegten Brötchen — weiter langt es heute doch nicht — schon gerichtet, die Wege frisch besäht und die Blumenbeete und Kalen gegen die Gefahr des Zerstampelns gesichert, da zogen schwere Wetterwolken aus dem Westen auf. Es blitzte und donnerte, es tröpfelte und aus dem Tröpfeln wurde ein Gießen und alles, alles wurde im wahren Sinne des Wortes zu Wasser.

Einige Stunden vor dem angelegten Beginn der Johannisfeier hatte es zwar noch den Anschein einer Besserung, aber der Schein war trügerisch. Um 8 Uhr erschienen neue Wolkenmassen am westlichen Horizont, die sich mit rascher Schnelligkeit dem Stadtgebiet näherten, so daß mit meiteren Regenschauern gerechnet werden mußte. Trotzdem sich schon viele Stadtgartenbesucher angesammelt hatten, mußte die Johannisfeier mit dem lobenden Johannisfeuer abgeblasen werden. Und es war gut so, denn auch das schönste Feuerwerk verliert an Herrlichkeit und Pracht, wenn es nicht brennt.

Die Johannisfeier ist also auf den nächsten Samstag verlegt worden. Hoffen wir, daß der Wettergott bis dahin der Veranstaltung gnädiger gesinnt ist, so daß die Kalten und sonstigen Feuerwerkskörper zu einem wolkenreinen sternbesäten Nachthimmel emporsteigen können.

Eine Ziel- und Orientierungsfahrt nach Konstanz.

Veranstaltet vom Badischen Automobilklub (M.D.) Sektion Karlsruhe e. V.

Eine Ziel- und Orientierungsfahrt in Verbindung mit einer Gesellschaftsfahrt nach Konstanz am Bodensee veranstaltet am 4. Juli der Badische Automobilklub. Die Ausfahrt wird von obiger Fahrt ist inzwischen den Mitgliedern zugegangen und die bis jetzt eingegangenen Nennungen lassen erkennen, daß die vorgesehene Mindestzahl an Wagen höchstwahrscheinlich noch überschritten wird. Die Wertungsfahrt ist vorzüglich organisiert, führt durch landschaftlich reizvolle Gegenden und wird auch die wieder erstreuten, welche schon öfters den badischen Schwarzwald durchquert haben.

Der Bodensee und die Stadt Konstanz, diese alte Konziliumstadt, die ihrem Sohne, dem Grafen Zeppelin, am Jahresanfang ein würdiges Denkmal errichtete, sind außerdem Anziehungspunkte, die nicht verjagen. Hinzu kommt die gesellschaftliche Veranstaltung in den wirklich sehenswerten Räumen des Inselhotels, und wenn der Wettergott ein Einsehen hat, wird auch der Aufenthalt am Abend am See und die Motorbootrundfahrt am Sonntag den 5. Juni 1931 für die Teilnehmer ein unvergeßliches Ereignis bedeuten. Hinzu kommt, daß die Stadt Konstanz im Einzelnen und unter Mitwirkung der Anleihebank am Ziele der Ankommen ihre anerkannt guten Regievereine der Spitalverwaltung und sonstige Einrichtungen freudigen bietet.

Für Historikerfreunde bietet Konstanz eine ungewöhnliche Fülle von Anziehungspunkten, und die Lage der Stadt und der Bodensee werden das Ihrige dazu tun, den Teilnehmern frohe und genussreiche Stunden zu vermitteln.

Meersburg und die Mainau sollen als Ausflugsorte nicht unerwähnt bleiben, und wer Zeit findet, wird auch hier reichlich für seine Fahrt entschädigt werden, nicht zu vergessen Friedrichshafen mit Besichtigung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ für diejenigen, welche den Aufenthalt auszudehnen beabsichtigen.

Vorsicht mit dem Tintenstift.

Hauptsächlich deshalb, weil seine Schrift, besonders auf angefeuchtem Papier schwer verlesbar ist, bildet der Tintenstift heute einen Gebrauchsgegenstand des täglichen Lebens. Der Farbstoff aber macht den Tintenstift nicht ungefährlich, da er, wenn er auf die menschliche Haut bzw. Schleimhaut kommt, fast ätzende Wirkung besitzt. Gelangt zum Beispiel beim ungeschickten Anspitzen eines Tintenstiftes ein kleines Teilchen der Bleistiftmasse in die Haut, so erzeugt es dort eine heftige Entzündung, bei längerem Verweilen oft schwere Ferkörnungen. Weit gefährlicher wirkt das Eindringen von Tintenstiftteilchen ins Auge. Wird ein Stück Tintenstift verschluckt, so ist der Farbstoff imblande, auf der Schleimhaut des Menschen schwere geschwürige Veränderungen zu erzeugen.

Deshalb lorge man bei Tintenstiftverletzungen zunächst für schnelle ärztliche Hilfe. Kindern gebe man einen Tintenstift überhaupt nicht in die Hand. Unter allen Umständen ist aber gerade beim Tintenstift zu vermeiden, ihn vor Gebrauch mit der Zunge und Speichel in Berührung zu bringen.

Falsche Fünfzigpfennigstücke. Ein etwa 22 Jahre alter Burche hat in letzter Zeit in mehreren Lebensmittel- und Zigarrengeschäften 50-Pfennigstücke, die mit Staniol überzogen waren, als 50-Pfennigstücke in Zahlung gegeben. Bei einem etwaigen Auftreten dieses Mannes wird um sofortige Benachrichtigung der Polizei ersucht.

Witzschlage. Am Mittwoch nachmittag schlug der Blitz in zwei an der Brahm- und Geibelstraße gelegene Häuser ein, glücklicherweise ohne zu zünden. In beiden Fällen sind Dach- und sonstige Gebäudeschäden entstanden.

Diebstähle. Mittwoch vormittag erstattete ein Fuhrhalter von hier die Anzeige, daß ihm im Keller seiner Wohnung 10 Meter Gasrohr abgeschraubt und entwendet worden sei. Der Geschädigte äußerte Verdacht auf eine bestimmte Person. Erhebungen sind eingeleitet. — An einem aufgestellten Fahrrad wurde die elektr. Lichtanlage und die Fahrradlampe entwendet.

Sachbeschädigung. Ein Wirt von hier zeigte an, daß ihm eine Tennisscheibe seines Lokals von unbekanntem Täter eingeschlagen worden sei.

Unfallhilfe der Bergwacht

im Winter 1930/31.

Die segensreiche Tätigkeit der Bergwachtleute. — Samariterdienste in den Bergen.

Wenn im Herbst die Blätter fallen und rauhe Winde über die Gebirgskämme streichen, rüstet sich die Bergwacht bereits zum Winterdienst. Die Stationen werden nachgesehen und mit dem nötigen Sanitätsmaterial ergänzt.

Als wichtigste Arbeit kommt wohl die sorgfältige Ausbildung der Bergwachtleute für den Winterdienst in Frage. In wochenlangen Ausbildungs- oder Wiederholungskursen werden die für den Unfallhilfsdienst nötigen Kenntnisse erworben oder aufgefrischt. Gewöhnlich schließt diese Arbeit mit einer größeren Übung im Gelände ab. Dann folgt die nicht minder wichtige Einteilung für die einzelnen Stationen. Von November bis April gilt es für jeden Samstag/Sonntag und die dazu fallenden Feiertage je zwei Mann auf die Stationen zu schicken, um bereit zu sein, bei Unfällen wirksam und helfend einzugreifen.

Wahrlich keine einfache Sache, bei Wind und Wetter, Kälte und Schneestürmen sich den Weg zu bahnen durch ungespurtes Schneefeld, bei Nacht und Nebel auf die Station zu ziehen, um am Morgen frisch zu sein und etwa in der Nacht Berirren oder Bergunlust zu heizustehen.

Es gehört schon viel Idealismus dazu, sich so selbstlos, oft unter persönlichen Opfern, in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Dies muß in einer Zeit, wo Idealismus verpönt, ja fast unbekannt ist, um so höher gewertet werden. Deshalb sollte der Bergwachtmann auch die Achtung verdienen, die ihm gebührt. Im Dienst an der Menschheit und der Natur sind alle Gegenstände vergessen; der Arbeiter geht mit dem Gelehrten einmütig auf die Stationen und das Ziel der einzelnen Wandervereine versammelt harmonisch im Bergwachtdienst.

Fürwahr, es gibt noch in Deutschland Dinge, wo sich das Volk findet. In diesem Geiste hat die Bergwacht Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe, mit den Gruppen Baden-Baden und Albern, auch im vergangenen Winter während 5 Monaten von Ausgang November bis April auf den einzelnen Stationen

in 226 Fällen Hilfe geleistet.

Wenn auch in dieser Zahl eine Reihe weniger schwerer Fälle enthalten ist, wo der Stürmer ohne ernstlichen Schaden auch ohne Hilfeleistung ausgekommen wäre, so ist es doch besser bei Verletzungen auch kleinerer Natur, vorbeugend zu handeln. Die nachstehende Statistik gibt Aufschluß über die einzelnen Arten der Hilfe, nach Stationen geordnet:

Table with 7 columns: Station, Hand, Fuß, Kopf, Brust, Sonst., Wirtsch. and 7 rows of data for various stations like Hornisgrinde, Mummelsee, Naturfreunde, Hundsee, Unterfimm, Breitenbrunn, Bischenberg, Sonstige.

Nach Vereinszugehörigkeit zusammengestellt haben Hilfe gefunden:

Table with 2 columns: Mitglieder vom, Anzahl. Rows include Schwarzwaldverein, Verein der Naturfreunde, Alpenverein, Stiklub, Deutsche Jugendkraft, Sonstige.

wobei anzunehmen ist, daß noch mancher einem Wanderverein angehört, während allerdings nach allen Statistiken die Mehrzahl in keinem Wanderverein sich befindet.

Diese Statistik beweist zur Genüge, daß es ganzer Männer bedarf, sich so selbstlos für andere zu opfern. Deshalb möchte die Bergwachtleitung an dieser Stelle öffentlich allen Bergwachtleuten, die auf irgend eine Art an dem schönen und edlen Werk der Menschliche mitgewirkt haben, den herzlichsten Dank aussprechen. In oft aufreibendem Dienst hatten sie ihre Opferbereitschaft bewiesen. Aber

auch die Angehörigen der Bergwachtleute, die ganz im Stillen, und sei es auch nur durch Beurlaubung von Ehegatten und Söhnen usw. sich Verdienste um die Bergwacht erworben haben, verdienen herzlichsten Dank. Es sind dies aufrechte und feste Männer, die noch mit solchen Idealen geeignet sind, Möge unsere Zeit noch ein Heer solcher Männerherzen großziehen und erstehen lassen.

Natürlich erfordern diese Einrichtungen, die ganz den Wanderern dienen,

Opfer an Geld.

Die Wandervereine können heute nicht mehr die Mittel dafür aufbringen. Deshalb hat die Bergwacht diesen Winter auf den Höhen-gasthäusern Sammelbüchsen aufgestellt, um die hohen Aufkosten nur einigermaßen bestreiten zu können. Allen, die hierzu ein Scherlein beigetragen, sei an dieser Stelle herzlich gedankt, ebenso auch den Sammlern, die mitgeholfen haben. Ganz besonders gut gearbeitet hat in diesem Sinne die Station Mummelsee und dessen Besitzer Herr Birg, der nunmehr selbst Bergwachtmann geworden ist. Aber auch der Bahn und Post, die bei den Witransporten Bergunglücker stets entgegenkommend ihre Einrichtungen zur Verfügung gestellt haben, sei heute bestens gedankt.

Den schönsten Dank aber kann jeder der Bergwacht und ihren opferbereiten Männern dadurch entgegenbringen, daß er die Bergwacht durch Spenden, je nach seinem Können, unterstützt. Jeder darf versichert sein, daß der letzte Pfennig wieder der Allgemeinheit zufließt.

Möge der Geist der Bergwacht in vorgezeichnetem Sinne nicht nur erhalten bleiben, sondern sich immer mehr entwickeln und noch recht viele Männer ihren Reizen zuführen.

Sternwanderung des Pfälzer Waldvereins.

Wie alljährlich der Pfälzer Waldverein außer seinen zahlreichen Wanderungen eine Sternwanderung in seinem Programm hatte, so unternahm derselbe am vergangenen Sonntag eine solche nach Karlsruhe. Nachdem sich vor noch nicht allzulanger Zeit die verschiedenen Ortsgruppen des Pfälzer Waldvereins im südlichen Teil der Pfalz zu einem „Bienenwaldgau“ zusammengeschlossen hatten, beteiligten sich an der Sternwanderung folgende Ortsgruppen: Bergzabern, Jodgrim, Kandel, Maximiliansau-Pförr, Rheinzabern, Rülshausen und Karlsruhe. Jede Ortsgruppe unternahm eine Wanderung für sich und alle trafen in Karlsruhe zusammen. Vormittags gegen 10 Uhr waren alle Ortsgruppen eingetroffen und beschäftigten anheren jeht im schönsten Blumenschmuck und der Rosenkultur prägnanten Stadtgarten, sowie den Tierpark. Auch das von der Schülerkapelle unter Hauptlehrers Grentlich Leitung veranstaltete Vormittagskonzert wurde besucht, woran sich die Pfälzer Wälder besonders ergötzen.

Nachmittags von 3 Uhr ab versammelten sich die gesamten Ortsgruppen im Garten des „Rühlens Krug“ bei Mitglied Rühlmann, um mit der Ortsgruppe Karlsruhe des Pfälzer Waldvereins einige vergnügliche Stunden zu verleben. Außer einer großen Anzahl Karlsruher Gäste, die ihre Sympathie für unsere waderen Pfälzer Wälder durch ihren Besuch bezeugten, hatte sich der Saarverein und der Verein ehemaliger hauer. Reiter Karlsruhe eingefunden. Der erste Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe des Pfälzerwaldvereins, Herr Fritz Kiederer begrüßt die Pfälzer Wälder und zahlreiche Gäste und brachte ein dreifaches „Wald Heil“ auf den Pfälzer Waldverein und das deutsche Vaterland aus. Das höchste Ziel, das der Pfälzerverein durch seine zahlreichen Wanderungen in die Pfalz und den Schwarzwald pflegt, ist die Liebe und Freude zur Natur und die Heimat. Der Ehrenvorsitzende der Karlsruher Ortsgruppe, Herr Karl Krumrey übermittelte im Auftrag die Grüße vom Hauptvorstand Herrn Regierungsdirektor Erb von Speyer, vom Hauptfasser, Herrn Emil Ohler von Neustadt und vom Verkehrsverein Karlsruhe. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Maximiliansau-Pförr, Herr Dudenhöfer, sprach im Namen der Pfälzer Ortsgruppen den Dank aus.

Die nächstjährige Sternwanderung findet im Mai nach dem Römerbad, zwischen Jodgrim und Rheinzabern statt.

Richard Wagner in Karlsruhe.

Der Werbestim des Landeshealers

Wie schon ausführlich gemeldet, hat das Badische Landestheater einen Werbestim gedreht, in dem die Entwicklung des Karlsruher Theaters von seinen ersten Anfängen bis zum heutigen Tage in Bildern vorgeführt wird. Zu den markantesten Episoden des Filmwerks gehört der Besuch Richard Wagners mit seiner Frau Cosima und seinem Schwiegervater, dem berühmten Komponisten Franz Liszt in Karlsruhe.

Nebenstehendes Bild zeigt von links nach rechts Richard Wagner (Nehner), Cosima Wagner (Frau v. Hoff) und Franz Liszt (Prüter).



Advertisement for 'Allein-Vertreter' (Sole Representative) for pharmaceuticals and hospitals in Baden, mentioning Fixum and other products.

Advertisement for 'Haus-, Strab.-u. Marktkverkauf' (House, Street, and Market Sale) for a new product, mentioning Gebr. Bofcherl.

Advertisement for 'Existenz' (Existence) as a general agent for various products, mentioning Gebr. Bofcherl.

Advertisement for 'La Herr-Friseur' (The Hairdresser) for a hair salon, mentioning a photo and various services.

Advertisement for 'Junges Mädchen' (Young Girl) for a job opening, mentioning a photo and various details.

Advertisement for 'Stellengesuche' (Job Search) for a young woman, mentioning a photo and various details.

Advertisement for 'Weiblich' (Female) for a stenographer, mentioning a photo and various details.

Advertisement for 'Männlich' (Male) for a job opening, mentioning a photo and various details.

Advertisement for 'Damen u. Herrn' (Ladies and Gentlemen) for a job opening, mentioning a photo and various details.

Advertisement for 'Mädchen' (Girl) for a job opening, mentioning a photo and various details.

Advertisement for 'Stellengesuche' (Job Search) for a young woman, mentioning a photo and various details.

Advertisement for 'Weiblich' (Female) for a stenographer, mentioning a photo and various details.

Advertisement for 'Mädchen' (Girl) for a job opening, mentioning a photo and various details.

Advertisement for 'Mädchen' (Girl) for a job opening, mentioning a photo and various details.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Optimismus beherrscht die die Börse.

Der 400-Millionenkredit, das deutsch-französische Chequers und festes Newyork regen an.

Berlin, 25. Juni. (Eigenbericht.) Die Börse erhielt durch den Abschluss eines 400-Millionenkredits für die Reichsbank auf der deutschen Notenbank für den ersten, französischen und amerikanischen Notenbank sowie der V.S. zur Verfügung gestellt wird, eine stärkere Anregung. Allerdings ist das Zustandekommen dieses Kredits auf Grund der bekannt gewordenen Fiktion des Reichsbankausweises, die Nummer als überfiktional angesehen wurden, durchaus notwendig. Eine weitere Anregung bildeten die Aufnahmen, nach denen das deutsch-französische Chequers einigermassen abgeklärt sei. Ferner war man bezüglich der französischen Antwort auf den Hoover-Plan weiterhin optimistisch und verließ in diesem Zusammenhang auf die wieder seit dem letzten Freitag die neue Zeitung der deutschen Bonds in N.Y.M. die auf einen gleichem Optimismus in den Vereinigten Staaten schließen lassen.

Die Anfangskurse lagen etwa 1 bis 4 Prozent über den letzten Schlusskursen. Sehr fest lagen Deutsche mit einer Steigerung von 11 Punkten. Auch Amerikanische waren kräftig abgehoben und bis 3,5 Prozent höher, da optimistische Meinungen in der Generalversammlung der A.N. anregten. Sowohl Reichsbank als auch Reichsbankvorschriften ließen seit Tagen anhaltende Aufwärtsbewegung fort. Daimler konnten sich auf die Aktienanfrage um 0,5 befehlen. Montanwerte erholten sich um 1,5, Kaliwerte 2,4, Elektro- und Gaswerte 1-3, 3,4, 3,5, 3,6, 3,7, 3,8, 3,9, 4,0, 4,1, 4,2, 4,3, 4,4, 4,5, 4,6, 4,7, 4,8, 4,9, 5,0, 5,1, 5,2, 5,3, 5,4, 5,5, 5,6, 5,7, 5,8, 5,9, 6,0, 6,1, 6,2, 6,3, 6,4, 6,5, 6,6, 6,7, 6,8, 6,9, 7,0, 7,1, 7,2, 7,3, 7,4, 7,5, 7,6, 7,7, 7,8, 7,9, 8,0, 8,1, 8,2, 8,3, 8,4, 8,5, 8,6, 8,7, 8,8, 8,9, 9,0, 9,1, 9,2, 9,3, 9,4, 9,5, 9,6, 9,7, 9,8, 9,9, 10,0, 10,1, 10,2, 10,3, 10,4, 10,5, 10,6, 10,7, 10,8, 10,9, 11,0, 11,1, 11,2, 11,3, 11,4, 11,5, 11,6, 11,7, 11,8, 11,9, 12,0, 12,1, 12,2, 12,3, 12,4, 12,5, 12,6, 12,7, 12,8, 12,9, 13,0, 13,1, 13,2, 13,3, 13,4, 13,5, 13,6, 13,7, 13,8, 13,9, 14,0, 14,1, 14,2, 14,3, 14,4, 14,5, 14,6, 14,7, 14,8, 14,9, 15,0, 15,1, 15,2, 15,3, 15,4, 15,5, 15,6, 15,7, 15,8, 15,9, 16,0, 16,1, 16,2, 16,3, 16,4, 16,5, 16,6, 16,7, 16,8, 16,9, 17,0, 17,1, 17,2, 17,3, 17,4, 17,5, 17,6, 17,7, 17,8, 17,9, 18,0, 18,1, 18,2, 18,3, 18,4, 18,5, 18,6, 18,7, 18,8, 18,9, 19,0, 19,1, 19,2, 19,3, 19,4, 19,5, 19,6, 19,7, 19,8, 19,9, 20,0, 20,1, 20,2, 20,3, 20,4, 20,5, 20,6, 20,7, 20,8, 20,9, 21,0, 21,1, 21,2, 21,3, 21,4, 21,5, 21,6, 21,7, 21,8, 21,9, 22,0, 22,1, 22,2, 22,3, 22,4, 22,5, 22,6, 22,7, 22,8, 22,9, 23,0, 23,1, 23,2, 23,3, 23,4, 23,5, 23,6, 23,7, 23,8, 23,9, 24,0, 24,1, 24,2, 24,3, 24,4, 24,5, 24,6, 24,7, 24,8, 24,9, 25,0, 25,1, 25,2, 25,3, 25,4, 25,5, 25,6, 25,7, 25,8, 25,9, 26,0, 26,1, 26,2, 26,3, 26,4, 26,5, 26,6, 26,7, 26,8, 26,9, 27,0, 27,1, 27,2, 27,3, 27,4, 27,5, 27,6, 27,7, 27,8, 27,9, 28,0, 28,1, 28,2, 28,3, 28,4, 28,5, 28,6, 28,7, 28,8, 28,9, 29,0, 29,1, 29,2, 29,3, 29,4, 29,5, 29,6, 29,7, 29,8, 29,9, 30,0, 30,1, 30,2, 30,3, 30,4, 30,5, 30,6, 30,7, 30,8, 30,9, 31,0, 31,1, 31,2, 31,3, 31,4, 31,5, 31,6, 31,7, 31,8, 31,9, 32,0, 32,1, 32,2, 32,3, 32,4, 32,5, 32,6, 32,7, 32,8, 32,9, 33,0, 33,1, 33,2, 33,3, 33,4, 33,5, 33,6, 33,7, 33,8, 33,9, 34,0, 34,1, 34,2, 34,3, 34,4, 34,5, 34,6, 34,7, 34,8, 34,9, 35,0, 35,1, 35,2, 35,3, 35,4, 35,5, 35,6, 35,7, 35,8, 35,9, 36,0, 36,1, 36,2, 36,3, 36,4, 36,5, 36,6, 36,7, 36,8, 36,9, 37,0, 37,1, 37,2, 37,3, 37,4, 37,5, 37,6, 37,7, 37,8, 37,9, 38,0, 38,1, 38,2, 38,3, 38,4, 38,5, 38,6, 38,7, 38,8, 38,9, 39,0, 39,1, 39,2, 39,3, 39,4, 39,5, 39,6, 39,7, 39,8, 39,9, 40,0, 40,1, 40,2, 40,3, 40,4, 40,5, 40,6, 40,7, 40,8, 40,9, 41,0, 41,1, 41,2, 41,3, 41,4, 41,5, 41,6, 41,7, 41,8, 41,9, 42,0, 42,1, 42,2, 42,3, 42,4, 42,5, 42,6, 42,7, 42,8, 42,9, 43,0, 43,1, 43,2, 43,3, 43,4, 43,5, 43,6, 43,7, 43,8, 43,9, 44,0, 44,1, 44,2, 44,3, 44,4, 44,5, 44,6, 44,7, 44,8, 44,9, 45,0, 45,1, 45,2, 45,3, 45,4, 45,5, 45,6, 45,7, 45,8, 45,9, 46,0, 46,1, 46,2, 46,3, 46,4, 46,5, 46,6, 46,7, 46,8, 46,9, 47,0, 47,1, 47,2, 47,3, 47,4, 47,5, 47,6, 47,7, 47,8, 47,9, 48,0, 48,1, 48,2, 48,3, 48,4, 48,5, 48,6, 48,7, 48,8, 48,9, 49,0, 49,1, 49,2, 49,3, 49,4, 49,5, 49,6, 49,7, 49,8, 49,9, 50,0, 50,1, 50,2, 50,3, 50,4, 50,5, 50,6, 50,7, 50,8, 50,9, 51,0, 51,1, 51,2, 51,3, 51,4, 51,5, 51,6, 51,7, 51,8, 51,9, 52,0, 52,1, 52,2, 52,3, 52,4, 52,5, 52,6, 52,7, 52,8, 52,9, 53,0, 53,1, 53,2, 53,3, 53,4, 53,5, 53,6, 53,7, 53,8, 53,9, 54,0, 54,1, 54,2, 54,3, 54,4, 54,5, 54,6, 54,7, 54,8, 54,9, 55,0, 55,1, 55,2, 55,3, 55,4, 55,5, 55,6, 55,7, 55,8, 55,9, 56,0, 56,1, 56,2, 56,3, 56,4, 56,5, 56,6, 56,7, 56,8, 56,9, 57,0, 57,1, 57,2, 57,3, 57,4, 57,5, 57,6, 57,7, 57,8, 57,9, 58,0, 58,1, 58,2, 58,3, 58,4, 58,5, 58,6, 58,7, 58,8, 58,9, 59,0, 59,1, 59,2, 59,3, 59,4, 59,5, 59,6, 59,7, 59,8, 59,9, 60,0, 60,1, 60,2, 60,3, 60,4, 60,5, 60,6, 60,7, 60,8, 60,9, 61,0, 61,1, 61,2, 61,3, 61,4, 61,5, 61,6, 61,7, 61,8, 61,9, 62,0, 62,1, 62,2, 62,3, 62,4, 62,5, 62,6, 62,7, 62,8, 62,9, 63,0, 63,1, 63,2, 63,3, 63,4, 63,5, 63,6, 63,7, 63,8, 63,9, 64,0, 64,1, 64,2, 64,3, 64,4, 64,5, 64,6, 64,7, 64,8, 64,9, 65,0, 65,1, 65,2, 65,3, 65,4, 65,5, 65,6, 65,7, 65,8, 65,9, 66,0, 66,1, 66,2, 66,3, 66,4, 66,5, 66,6, 66,7, 66,8, 66,9, 67,0, 67,1, 67,2, 67,3, 67,4, 67,5, 67,6, 67,7, 67,8, 67,9, 68,0, 68,1, 68,2, 68,3, 68,4, 68,5, 68,6, 68,7, 68,8, 68,9, 69,0, 69,1, 69,2, 69,3, 69,4, 69,5, 69,6, 69,7, 69,8, 69,9, 70,0, 70,1, 70,2, 70,3, 70,4, 70,5, 70,6, 70,7, 70,8, 70,9, 71,0, 71,1, 71,2, 71,3, 71,4, 71,5, 71,6, 71,7, 71,8, 71,9, 72,0, 72,1, 72,2, 72,3, 72,4, 72,5, 72,6, 72,7, 72,8, 72,9, 73,0, 73,1, 73,2, 73,3, 73,4, 73,5, 73,6, 73,7, 73,8, 73,9, 74,0, 74,1, 74,2, 74,3, 74,4, 74,5, 74,6, 74,7, 74,8, 74,9, 75,0, 75,1, 75,2, 75,3, 75,4, 75,5, 75,6, 75,7, 75,8, 75,9, 76,0, 76,1, 76,2, 76,3, 76,4, 76,5, 76,6, 76,7, 76,8, 76,9, 77,0, 77,1, 77,2, 77,3, 77,4, 77,5, 77,6, 77,7, 77,8, 77,9, 78,0, 78,1, 78,2, 78,3, 78,4, 78,5, 78,6, 78,7, 78,8, 78,9, 79,0, 79,1, 79,2, 79,3, 79,4, 79,5, 79,6, 79,7, 79,8, 79,9, 80,0, 80,1, 80,2, 80,3, 80,4, 80,5, 80,6, 80,7, 80,8, 80,9, 81,0, 81,1, 81,2, 81,3, 81,4, 81,5, 81,6, 81,7, 81,8, 81,9, 82,0, 82,1, 82,2, 82,3, 82,4, 82,5, 82,6, 82,7, 82,8, 82,9, 83,0, 83,1, 83,2, 83,3, 83,4, 83,5, 83,6, 83,7, 83,8, 83,9, 84,0, 84,1, 84,2, 84,3, 84,4, 84,5, 84,6, 84,7, 84,8, 84,9, 85,0, 85,1, 85,2, 85,3, 85,4, 85,5, 85,6, 85,7, 85,8, 85,9, 86,0, 86,1, 86,2, 86,3, 86,4, 86,5, 86,6, 86,7, 86,8, 86,9, 87,0, 87,1, 87,2, 87,3, 87,4, 87,5, 87,6, 87,7, 87,8, 87,9, 88,0, 88,1, 88,2, 88,3, 88,4, 88,5, 88,6, 88,7, 88,8, 88,9, 89,0, 89,1, 89,2, 89,3, 89,4, 89,5, 89,6, 89,7, 89,8, 89,9, 90,0, 90,1, 90,2, 90,3, 90,4, 90,5, 90,6, 90,7, 90,8, 90,9, 91,0, 91,1, 91,2, 91,3, 91,4, 91,5, 91,6, 91,7, 91,8, 91,9, 92,0, 92,1, 92,2, 92,3, 92,4, 92,5, 92,6, 92,7, 92,8, 92,9, 93,0, 93,1, 93,2, 93,3, 93,4, 93,5, 93,6, 93,7, 93,8, 93,9, 94,0, 94,1, 94,2, 94,3, 94,4, 94,5, 94,6, 94,7, 94,8, 94,9, 95,0, 95,1, 95,2, 95,3, 95,4, 95,5, 95,6, 95,7, 95,8, 95,9, 96,0, 96,1, 96,2, 96,3, 96,4, 96,5, 96,6, 96,7, 96,8, 96,9, 97,0, 97,1, 97,2, 97,3, 97,4, 97,5, 97,6, 97,7, 97,8, 97,9, 98,0, 98,1, 98,2, 98,3, 98,4, 98,5, 98,6, 98,7, 98,8, 98,9, 99,0, 99,1, 99,2, 99,3, 99,4, 99,5, 99,6, 99,7, 99,8, 99,9, 100,0, 100,1, 100,2, 100,3, 100,4, 100,5, 100,6, 100,7, 100,8, 100,9, 101,0, 101,1, 101,2, 101,3, 101,4, 101,5, 101,6, 101,7, 101,8, 101,9, 102,0, 102,1, 102,2, 102,3, 102,4, 102,5, 102,6, 102,7, 102,8, 102,9, 103,0, 103,1, 103,2, 103,3, 103,4, 103,5, 103,6, 103,7, 103,8, 103,9, 104,0, 104,1, 104,2, 104,3, 104,4, 104,5, 104,6, 104,7, 104,8, 104,9, 105,0, 105,1, 105,2, 105,3, 105,4, 105,5, 105,6, 105,7, 105,8, 105,9, 106,0, 106,1, 106,2, 106,3, 106,4, 106,5, 106,6, 106,7, 106,8, 106,9, 107,0, 107,1, 107,2, 107,3, 107,4, 107,5, 107,6, 107,7, 107,8, 107,9, 108,0, 108,1, 108,2, 108,3, 108,4, 108,5, 108,6, 108,7, 108,8, 108,9, 109,0, 109,1, 109,2, 109,3, 109,4, 109,5, 109,6, 109,7, 109,8, 109,9, 110,0, 110,1, 110,2, 110,3, 110,4, 110,5, 110,6, 110,7, 110,8, 110,9, 111,0, 111,1, 111,2, 111,3, 111,4, 111,5, 111,6, 111,7, 111,8, 111,9, 112,0, 112,1, 112,2, 112,3, 112,4, 112,5, 112,6, 112,7, 112,8, 112,9, 113,0, 113,1, 113,2, 113,3, 113,4, 113,5, 113,6, 113,7, 113,8, 113,9, 114,0, 114,1, 114,2, 114,3, 114,4, 114,5, 114,6, 114,7, 114,8, 114,9, 115,0, 115,1, 115,2, 115,3, 115,4, 115,5, 115,6, 115,7, 115,8, 115,9, 116,0, 116,1, 116,2, 116,3, 116,4, 116,5, 116,6, 116,7, 116,8, 116,9, 117,0, 117,1, 117,2, 117,3, 117,4, 117,5, 117,6, 117,7, 117,8, 117,9, 118,0, 118,1, 118,2, 118,3, 118,4, 118,5, 118,6, 118,7, 118,8, 118,9, 119,0, 119,1, 119,2, 119,3, 119,4, 119,5, 119,6, 119,7, 119,8, 119,9, 120,0, 120,1, 120,2, 120,3, 120,4, 120,5, 120,6, 120,7, 120,8, 120,9, 121,0, 121,1, 121,2, 121,3, 121,4, 121,5, 121,6, 121,7, 121,8, 121,9, 122,0, 122,1, 122,2, 122,3, 122,4, 122,5, 122,6, 122,7, 122,8, 122,9, 123,0, 123,1, 123,2, 123,3, 123,4, 123,5, 123,6, 123,7, 123,8, 123,9, 124,0, 124,1, 124,2, 124,3, 124,4, 124,5, 124,6, 124,7, 124,8, 124,9, 125,0, 125,1, 125,2, 125,3, 125,4, 125,5, 125,6, 125,7, 125,8, 125,9, 126,0, 126,1, 126,2, 126,3, 126,4, 126,5, 126,6, 126,7, 126,8, 126,9, 127,0, 127,1, 127,2, 127,3, 127,4, 127,5, 127,6, 127,7, 127,8, 127,9, 128,0, 128,1, 128,2, 128,3, 128,4, 128,5, 128,6, 128,7, 128,8, 128,9, 129,0, 129,1, 129,2, 129,3, 129,4, 129,5, 129,6, 129,7, 129,8, 129,9, 130,0, 130,1, 130,2, 130,3, 130,4, 130,5, 130,6, 130,7, 130,8, 130,9, 131,0, 131,1, 131,2, 131,3, 131,4, 131,5, 131,6, 131,7, 131,8, 131,9, 132,0, 132,1, 132,2, 132,3, 132,4, 132,5, 132,6, 132,7, 132,8, 132,9, 133,0, 133,1, 133,2, 133,3, 133,4, 133,5, 133,6, 133,7, 133,8, 133,9, 134,0, 134,1, 134,2, 134,3, 134,4, 134,5, 134,6, 134,7, 134,8, 134,9, 135,0, 135,1, 135,2, 135,3, 135,4, 135,5, 135,6, 135,7, 135,8, 135,9, 136,0, 136,1, 136,2, 136,3, 136,4, 136,5, 136,6, 136,7, 136,8, 136,9, 137,0, 137,1, 137,2, 137,3, 137,4, 137,5, 137,6, 137,7, 137,8, 137,9, 138,0, 138,1, 138,2, 138,3, 138,4, 138,5, 138,6, 138,7, 138,8, 138,9, 139,0, 139,1, 139,2, 139,3, 139,4, 139,5, 139,6, 139,7, 139,8, 139,9, 140,0, 140,1, 140,2, 140,3, 140,4, 140,5, 140,6, 140,7, 140,8, 140,9, 141,0, 141,1, 141,2, 141,3, 141,4, 141,5, 141,6, 141,7, 141,8, 141,9, 142,0, 142,1, 142,2, 142,3, 142,4, 142,5, 142,6, 142,7, 142,8, 142,9, 143,0, 143,1, 143,2, 143,3, 143,4, 143,5, 143,6, 143,7, 143,8, 143,9, 144,0, 144,1, 144,2, 144,3, 144,4, 144,5, 144,6, 144,7, 144,8, 144,9, 145,0, 145,1, 145,2, 145,3, 145,4, 145,5, 145,6, 145,7, 145,8, 145,9, 146,0, 146,1, 146,2, 146,3, 146,4, 146,5, 146,6, 146,7, 146,8, 146,9, 147,0, 147,1, 147,2, 147,3, 147,4, 147,5, 147,6, 147,7, 147,8, 147,9, 148,0, 148,1, 148,2, 148,3, 148,4, 148,5, 148,6, 148,7, 148,8, 148,9, 149,0, 149,1, 149,2, 149,3, 149,4, 149,5, 149,6, 149,7, 149,8, 149,9, 150,0, 150,1, 150,2, 150,3, 150,4, 150,5, 150,6, 150,7, 150,8, 150,9, 151,0, 151,1, 151,2, 151,3, 151,4, 151,5, 151,6, 151,7, 151,8, 151,9, 152,0, 152,1, 152,2, 152,3, 152,4, 152,5, 152,6, 152,7, 152,8, 152,9, 153,0, 153,1, 153,2, 153,3, 153,4, 153,5, 153,6, 153,7, 153,8, 153,9, 154,0, 154,1, 154,2, 154,3, 154,4, 154,5, 154,6, 154,7, 154,8, 154,9, 155,0, 155,1, 155,2, 155,3, 155,4, 155,5, 155,6, 155,7, 155,8, 155,9, 156,0, 156,1, 156,2, 156,3, 156,4, 156,5, 156,6, 156,7, 156,8, 156,9, 157,0, 157,1, 157,2, 157,3, 157,4, 157,5, 157,6, 157,7, 157,8, 157,9, 158,0, 158,1, 158,2, 158,3, 158,4, 158,5, 158,6, 158,7, 158,8, 158,9, 159,0, 159,1, 159,2, 159,3, 159,4, 159,5, 159,6, 159,7, 159,8, 159,9, 160,0, 160,1, 160,2, 160,3, 160,4, 160,5, 160,6, 160,7, 160,8, 160,9, 161,0, 161,1, 161,2, 161,3, 161,4, 161,5, 161,6, 161,7, 161,8, 161,9, 162,0, 162,1, 162,2, 162,3, 162,4, 162,5, 162,6, 162,7, 162,8, 162,9, 163,0, 163,1, 163,2, 163,3, 163,4, 163,5, 163,6, 163,7, 163,8, 163,9, 164,0, 164,1, 164,2, 164,3, 164,4, 164,5, 164,6, 164,7, 164,8, 164,9, 165,0, 165,1, 165,2, 165,3, 165,4, 165,5, 165,6, 165,7, 165,8, 165,9, 166,0, 166,1, 166,2, 166,3, 166,4, 166,5, 166,6, 166,7, 166,8, 166,9, 167,0, 167,1, 167,2, 167,3, 167,4, 167,5, 167,6, 167,7, 167,8, 167,9, 168,0, 168,1, 168,2, 168,3, 168,4, 168,5, 168,6, 168,7, 168,8, 168,9, 169,0, 169,1, 169,2, 169,3, 169,4, 169,5, 169,6, 169,7, 169,8, 169,9, 170,0, 170,1, 170,2, 170,3, 170,4, 170,5, 170,6, 170,7, 170,8, 170,9, 171,0, 171,1, 171,2, 171,3, 171,4, 171,5, 171,6, 171,7, 171,8, 171,9, 172,0, 172,1, 172,2, 172,3, 172,4, 172,5, 172,6, 172,7, 172,8, 172,9, 173,0, 173,1, 173,2, 173,3, 173,4, 173,5, 173,6, 173,7, 173,8, 173,9, 174,0, 174,1, 174,2, 174,3, 174,4, 174,5, 174,6, 174,7, 174,8, 174,9, 175,0, 175,1, 175,2, 175,3, 175,4, 175,5, 175,6, 175,7, 175,8, 175,9, 176,0, 176,1, 176,2, 176,3, 176,4, 176,5, 176,6, 176,7, 176,8, 176,9, 177,0, 177,1, 177,2, 177,3, 177,4, 177,5, 177,6, 177,7, 177,8, 177,9, 178,0, 178,1, 178,2, 178,3, 178,4, 178,5, 178,6, 178,7, 178,8, 178,9, 179,0, 179,1, 179,2, 179,3, 179,4, 179,5, 179,6, 179,7, 179,8, 179,9, 180,0, 180,1, 180,2, 180,3, 180,4, 180,5, 180,6, 180,7, 180,8, 180,9, 181,0, 181,1, 181,2, 181,3, 181,4, 181,5, 181,6, 181,7, 181,8, 181,9, 182,0, 182,1, 182,2, 182,3, 182,4, 182,5, 182,6, 182,7, 182,8, 182,9, 183,0, 183,1, 183,2, 183,3, 183,4, 183,5, 183,6, 183,7, 183,8, 183,9, 184,0, 184,1, 184,2, 184,3, 184,4, 184,5, 184,6, 184,7, 184,8, 184,9, 185,0, 185,1, 185,2, 185,3, 185,4, 18

Krankheiten der Obstbäume.

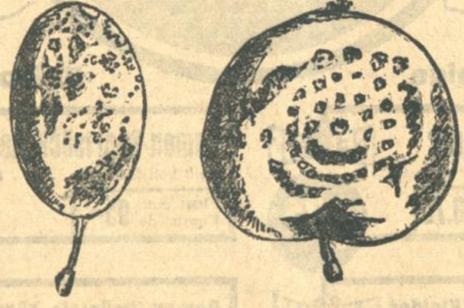
Die meisten dieser Krankheiten, die fast durchweg von schädlichen Pilzen verursacht werden, treten während des Sommers wahrnehmbar auf. Wenn es dann auch für eine wirksame Bekämpfung meist zu spät ist, so sollte sich der Obstzüchter ihre Ursachen für die Bäume zur Warnung dienen lassen und rechtzeitig Vorbeugungsmaßnahmen ergreifen.

Es sei auf einige der schlimmsten Krankheiten der Obstbäume im folgenden hingewiesen:

Der Apfelschimmel erzeugt auf beiden Seiten der Blätter im Frühjahr bis zum Herbst weißliche, nachhaltige Ueberzüge. Sie bedecken die Blattoberfläche vollständig ein und bewirken ein Zusammenfallen der Blätter, die schließlich samt den jungen Trieben zusammen gehen. Gegen den Herbst hin erscheinen dann auf dem obersten Ueberzug winzige braune Kügelchen, die Winterfrüchte als Mehltauapfelz, die die Pilzsporen (Sporen) einschließen. Im Frühjahr plagen sie auf, und die Sporen befallen dann die neuen Blätter. Sie breiten sich schließlich weiter von Baum zu Baum aus. Vorbeugend wirkt ein Bestäuben der Blätter mit fein verteiltem Schwefel bald nach ihrer Entfaltung. Im Winter sind die an weißlicher Farbe leicht erkennbaren Triebe, die die Winterfrüchte tragen, abzuschneiden und zu verbrennen. Man vermeide die Anpflanzung von Bäumen, die vom Mehltau besonders bevorzugt werden. Als solche gelten z. B. Charlamowki, Lord Sheffield, Gelber Bellefleur, London Pepping und Ananas Renette. Die Schorfkrankheit (Fusicladium) richtet bei den Obstbäumen, mehr noch bei den Birnen, großen Schaden an. Die Blätter werden frühzeitig abgeworfen, Zweige und Früchte befallen. Auf der Oberseite der Blätter entstehen runde, schwarze Flecken, die sich hart vergrößern. Unter ihnen leidet die Tätigkeit der Blätter, das Wachstum der jungen Triebe; ebenso wird die Fruchtbarungsleistung beeinträchtigt. Bei starkem Befall werden die Blätter abgeworfen. Auch die Früchte werden in Mitleidenschaft gezogen. Sie bekommen ähnliche Flecken wie die Blätter. Dadurch verlieren sie bedeutend an Ansehen und Wert. Die Birnen verrotten oft und wachsen nicht weiter, oder sie bekommen Risse, werden dann bitter und sind nicht haltbar. Auch diese Krankheit wird durch einen Pilz erzeugt. In den befallenen Teilen bildet er Sporen, die sich während des Sommers verbreiten, später Dauerformen hervorbringen, die den Winter überleben. Der Krankheit vorzubeugen, wenn die Zweige mit Kupferfalkbrühe oder Kupferfalkbrühe in feiner, nebelartiger Verteilung an trockenen, windstillen Tagen besprüht werden. Am besten geschieht dies vor Entfaltung der Knospen, dann zum zweitenmal nach der Blütezeit 2 bis 3 Wochen später. Die abgeworfenen Blätter müssen be-

seitigt und tief vergraben werden. Sorten, wie die Pastorenbirne, holzfarbige Butterbirne, Hardenpotts, Winter-Butterbirne, Diegels Winter-Butterbirne, Gute Luise u. a., sollte man wegen ihrer leichten Anfälligkeit nicht pflanzen. Ebenso die Apfelsorten: Gr. Grauensteiner, Charlamowki, Gelber Bellefleur, Gr. Kaffeler Renette.

Der Polsterfäule, Grindfäule oder Monilla, ist ebenfalls eine gefährliche Pilzkrankheit, die Hauptursache der Fäulnis unseres Obstes. Auf der Oberfläche der Äpfel und Birnen ent-



stehen, in konzentrischen Kreisen (siehe Abbildung), beim Steinobst unregelmäßig angeordnet, kleine, weiße Punkte oder Wolken, die Vorplanungsorgane des Monillapilzes. Die befallene Frucht geht rasch in Fäulnis über. Auch die Schwarzfäule verursacht dieser Pilz, ohne daß die charakteristischen Wolken auf der Oberfläche der Frucht erscheinen. Diese Früchte fallen bald ab, oder schrumpfen zu Mumien zusammen, bleiben den Winter über hängen. Da sie die Träger der Dauerformen sind, die im nächsten Jahre bald wieder Unheil anrichten, sollten sie unbedingt entfernt und verbrannt werden. Dasselbe gilt von den abgefallenen Früchten. Die Flecken der jungen Triebe der erkrankten Bäume infolge der Einwirkung des Pilzes ab. Auch sie sind abzuschneiden und zu verbrennen.

Da sich die erwähnten Krankheiten in den letzten Jahren immer mehr ausbreiten, sollten alle Kräfte aufgeboten werden, um sie wegen ihres großen Schadens nach Möglichkeit einzudämmen.

Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.

Auf dem landwirtschaftlichen Genossenschaftstag 1931 in Swinemünde ergriff zum Thema: „Bauernnot und Genossenschaftswesen“, anschließend an den von Generalanwalt Gennes erstatteten Jahresbericht, Verbandsdirektor Berg-Darmstadt, das Wort, der zunächst einleitend die schwierige Lage der Landwirtschaft im allgemeinen und der des Ostens im besonderen darstellte und sodann die Voraussetzungen der Staatshilfe und der Selbsthilfe gegeneinander abwog. Nicht Selbsthilfe allein, sondern eine Selbsthilfe, die im Rahmen einer richtig geleiteten Wirtschaftspolitik sich entfalten und von einer solchen Politik Förderung und Unterstützung erwarten darf, kein Gehen- und Geschehenlassen, sondern Stützung des Wirtschaftslebens durch eine Rechts- und Wirtschaftsordnung, die nicht bloß dem geschicktesten und begabtesten, sondern jedem fleißigen und fortschrittlich gesinnten Landwirt seine Behauptung im Daseinskampf ermöglicht. Selbsthilfe gepaart mit Staatshilfe muß die Lösung lauten, und nicht Staatshilfe und dann erst Selbsthilfe!

In diesem Zusammenhang betonte der Redner, daß in der Agrarpolitik der Nachkriegszeit unbegreifliche Unterlassungssünden begangen worden sind, andererseits anerkannte er es, daß durch den derzeitigen Reichslandwirtschaftsminister Schiele unter Überwindung fast übermenschlicher Schwierigkeiten mangelnde Verbesserungen erfolgreich in Angriff genommen worden seien.

Auf der Tagesordnung der zweiten öffentlichen Hauptversammlung stand zunächst ein Referat: „Zusammenarbeit von Erzeugern und Verbrauchern bei der Lösung landwirtschaftlicher Abfallfragen“, das Landrat a. D. Freiherr von Wilmowsky-Mariental übernommen hatte. Freiherr von Wilmowsky betonte die Notwendigkeit der Förderung der Einsicht in allen landwirtschaftlichen Kreisen und Organisationen, daß die Abfallfragen und die Frage der Produktionsverbilligung jetzt von mindestens gleicher Bedeutung sind, wie die Frage der Erzeugungstechnik. Sodann sprach er sich für den Ausbau der Verbindungsstellen aus, die der Deutsche Landwirtschaftsrat in den hauptsächlichsten Verbrauchergebieten eingerichtet hat. Die Stellen müssen so ausgebaut werden, daß sie neben der Marktberichterstattung die wichtigsten Aufgaben erfüllen können: Feststellung, aus welchen Gründen noch immer Auslandsware bevorzugt wird, Aufklärung der deutschen Landwirtschaft, warum deren Produkte vernachlässigt werden. Sodann wurde die Fühlung mit den Industrie- und Handelskammern als dringend notwendig erachtet. In jedem Kammerbezirk muß es bei gutem Willen möglich sein, Zusammenkünfte zwischen Vertretern der Landwirtschaft und der Handelskammer zu veranstalten, bei denen nicht etwa die Frage des Butterzollens, sondern die praktischen Anregungen der Verbindungsstellen erörtert werden. Ferner regte der Redner eine enge Zusammenarbeit mit Warenhäusern, Konsumvereinen und Konsumantennetzen an, wobei er darauf hinwies, daß die Warenhäuser zur Zusammenarbeit bereit sind und auch bei den Konsumvereinen Reizung zur Fühlung mit der Landwirtschaft besteht. Es kann nicht genug unterstrichen werden, daß hier einer der wichtigsten Hebel liegt, der in Bewegung zu setzen ist. Der Redner bezeichnete sodann regelmäßige Informationsfahrten von Vertretern landwirtschaftlicher Abfallorganisationen in die Verbrauchergebiete als eine dringende Notwendigkeit. Als ebenso notwendig nannte er den Eingang der Abfallfrage in das landwirtschaftliche Unterrichtswesen, das ebenso wie die Maschinenlehre vorläufig ein Stiefkind darstellt. So gibt es nur einen Lehrstuhl an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin und ein Vortragsamt an der Universität Halle. In den landwirtschaftlichen Seminaren und Winterschulen wird der Gegenstand kaum berührt. Wege müssen gefunden werden, um dem Lehrpersonal die Abfallfrage nahebringen zu können. Jedenfalls ist der Weg über die landwirtschaftlichen Lehrer noch immer der beste, schnellste und am ehesten durchführbare, um die Masse des Nachwuchses auf die Notwendigkeit aufmerksam zu machen, daß das Verständnis für Fühlung mit den Verbrauchern das Gebot der Stunde ist. Zu der notwendigen Selbsthilfe gehört das Verständnis dafür, daß die Überwindung der Krise, vielleicht die schwerste seit 1918 und 1923, nur möglich ist durch Zusammenarbeit von Industrie, Handel und Genossenschaften, Landwirtschaft und Verbrauchern.

„Deutsches Holz“.

Auf der in diesen Tagen in Hannover veranstalteten Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die alljährlich über tausenden von Besuchern die Produkte und Produktionsmittel der deutschen Landwirtschaft mit allen Neuheiten und in den Spitzenleistungen vorführt, zog ein schmales Gebot, das dort naturlicher Größe erbaut ist, das Auge an. Die geräumige Scheuer trug das Schild „Deutsches Holz“ und den Namen der Ausstellerin: „Deutsches Holz“, Reichsforstwirtschaftsrat und deutscher Holzverein. Hier wird der deutsche Wald für seine Erzeugnisse.

Der Hof führt dem Landwirt einbringlich vor Augen, was der Holz- und Werkstoff Holz in seinem Betriebe bedeutet, und mit welchen Worten er sich seiner bedienen kann. Die nach den Vorschriften der D.V.G. und bewährten Systemen ausgearbeiteten Einzelstücke erstellten Holzbauteile sind Beispiele für die Vorzüge der Holzwerke für seine besondere Zweige; gesundheitslich und hygienisch wandlungsfähig, leicht zu bearbeiten, Gefüge- und Kleintierholz, ein gegen die zerstörenden Eigenschaften der künstlichen Düngemittel im Gegensatz zu allen anderen Baustoffen unempfindlicher, hölzerner Düngeschuppen, ein Grünfütterstoff, und endlich die auf ebenen Rundholzträgern ruhende Scheune, die sich wegen ihrer Festigkeit und Preiswürdigkeit in Norddeutschland schon in mehreren Betrieben eingeführt hat.

Die in diesen überdachten Räumen ausgestellten Gegenstände geben einen Begriff von der Vielseitigkeit, mit der der Werkstoff Holz in der Landwirtschaft Verwendung findet. In einer im Besonderen die Stielmacherei betreffend wurde praktisch vorgeführt, aus Holz Geräte und Maschinenteile entstehen. Man sah Wirtschel, Düngereiserer, Jauchefäß, Pflanzgerät, Windmühle, Scherhölzer, ja einen Drehschlag, ferner Haden, Spaten, Rechen, Haken, hölzerne Hausgeräte und viele andere Wirtschaftsgüter, die in vollendeter Ausführung gezeigte Kübererzeugnisse, Kisten und Verpackungsmaterialien. Ein Holzgasmotor in Verbindung mit einem der Betriebsstoff aus Holz erzeugenden Generator erregte allgemeines Interesse.

Die Schau vermittelte nicht den Eindruck, als ob man für den Werkstoff Holz Verwendungsgebiete erobert wollte auf denen andere Stoffe überlegen sind; im Gegenteil zeigte sie eine weiße Bestätigung auf Gegenstände von durchaus erprobter Brauchbarkeit. Man war jedoch überflüssig, erwielen zu sehen, in wie vielen Fällen dem Holz vor anderen Werkstoffen der Vorrang gebührt und in welchem Maße in letzter Zeit von der Wissenschaft und Praxis die Verwendung von Holz weiter entwickelt und auf ihre Zweckmäßigkeit erörtert worden ist.

Was kann nun der Gartenbesitzer dem der Stallmist fehlt und der nicht genügend Kompost zur Verfügung hat zur Humusbildung tun?

Wir haben im Kügel-Dünger einen organischen Dünger, der sich seit über 30 Jahren bei wissenschaftlichen Versuchen sowohl wie in der Praxis als wirksamer org. Dünger erwiesen hat.

Der Hauptwert bei diesem Dünger liegt auch wie beim Stallmist in seinen humusbildenden Eigenschaften, obgleich seine Nährstoffe (5 Prozent Stickstoff und 1 Prozent Phosphorsäure) nicht zu unterschätzen sind. Im Grunde genommen ist Kügel-Dünger nichts anderes als ein leicht zerhacktes Kabaermehl. Kügel-Dünger im aufgelösten Zustand ist ein das Wachstum anregende, schnell aber nicht schädlich wirkende Sande. Alle langlebigen Pflanzen sind ganz besonders dankbar für die reichliche organische Düngung. Soweit die anorgan. Nährstoffe in diesem organischen Dünger nicht enthalten sind, werden mineralische Dünger zugegeben. E. K.

Hornlose Rinder.

Die hornlosen Rinder stellen eine Besonderheit der englischen Rindviehzucht dar und haben sowohl die Naturforschung als auch die Landwirtschaft seit längerer Zeit lebhaft beschäftigt. Dieses Interesse läßt sich sehr wohl verstehen, da das Fehlen des Hornschmuckes als eine auffallende Eigenschaft dieser Viehzucht betrachtet werden muß. Auch Charles Darwin hat Betrachtungen darüber angestellt, wobei diese Rinder wohl stammten könnten und seine Meinung dahingehend ausgeprochen, daß sie von gehörnten Rassen herkämen, die im Laufe der Zeit ihre Hörner durch besondere Einflüsse der Zucht verloren hätten. Andere Forscher äußerten eine von Darwin abweichende Ansicht, nämlich, daß ihr Stammesbaum von einer hornlosen Rindart herzuweisen wäre. In neuerer Zeit will man jedoch nachgewiesen haben, daß vor etwa 200 Jahren diese hornlosen Rinder in den Küstenlandstrichen Englands, außerdem im nördlichen und westlichen Irland, weit verbreitet gewesen sind. Diese „Küstenrasse“ war — abgesehen von ihrer Hornlosigkeit — durch eine dunkle Farbe, einen schmalen Rücken, kurze Beine, fischförmige Hagen und eine außerordentliche Milchergiebigkeit ausgezeichnet. Weiterhin wurde ermittelt, daß diese Rinder-Rasse zwischen der angelsächsischen Einwanderung nach Britannien und dem Jahre 1066 dorthin gekommen sein muß. Sie kam zweifellos aus Skandinavien und ist dort auch nach anderen normannischen Niederlassungen — nach der Normandie, den Kanal-Inseln, Nordholland und Island — gelangt. Hornlose Rinder kommen auch heute noch — abgesehen von England — in Norwegen und Nord-Rußland vor. Ihr ältester Ursprung ist wahrscheinlich bei den sibirischen Rindern zu suchen und ihre Urheimat daher entweder nach Westasien oder nach Ägypten zu verlegen. Eugen Hornung.

Die Nährstoffe der Pflanzen.

Jede Pflanze braucht zu ihrem Aufbau drei Nährstoffe und zwar Stickstoff, Phosphorsäure und Kalz. Genügt es nun, wenn diese Stoffe, die wir heute in künstlicher Form in unbegrenzten Mengen herstellen bezw. gewinnen können, dem Boden zugeführt werden? Im weitesten Sinne. So bequem und einfach das auch ist, wir werden feststellen, daß der so gedüngte Boden immer steriler (unfruchtbarer) würde. Die für das Auge unsichtbaren Bodenbakterien (Lebenswesen) hätten in diesem Boden keine Ernährungsmöglichkeiten. Diese Bodenbakterien sind es, die durch ihre Tätigkeit den Boden lockern und die mineralischen Nährstoffe in die für die Pflanze aufnehmbare Form umwandeln. Diese Bodenbakterien können aber nur in einem humusreichen Boden existieren, weshalb der Humus die Humusbildung besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß.

Zur Humusbildung eignen sich alle verwesbaren Stoffe. Wir wissen, daß zum Beispiel der Stallmist ein wertvoller Humusbildner ist. Die verhältnismäßig geringen Nährstoffe im Stallmist sind es, die seinen großen Wert ausmachen, sondern keine humusbildenden Eigenschaften stellen seinen Hauptwert dar. Der Stallmist selbst ist auch noch kein Humus wie irrtümlich oft angenommen wird. Erst durch die Verwesung des Stallmistes im Boden wird Humus gebildet, woraus sich aber ergibt, daß der Stallmist nicht in den Boden gebracht werden darf, da zur Verwesung unbedingt Sauerstoff (Luft) erforderlich ist. Wo bleibt nun im Laufe der Zeit dieser Humus? Man könnte doch annehmen, daß dieser Humus im Boden bleiben würde. Dem ist aber nicht so. Dieser Humus wird von den Bodenbakterien, die sich in einem humusreichen Boden außerordentlich vermehren, aufgezehrt. Bei diesem Prozeß wird sich Kohlenäure, die sich auf das Wachstum der Pflanzen auswirkt, als arbeitslos, was leider zu wenig bekannt ist. Sie lagert sich als verwesbaren Stoffe gute Humusbildner sind. Die Humusabfälle werden aber zweckmäßig kompostiert.

Bekämpfung der Rebschädlinge.

Die Rebschädlinge sind allenthalben im vollen Gange. Sobald sie ihrem Ende zugeht, ist unverzüglich eine erneute Bespritzung mit kupferhaltigen Brühen vorzunehmen. Da der Humus stellenweise sehr stark austritt, legt man zweckmäßigerweise der Kupferfalkbrühe eines der empfohlenen Arsenpräparate zu oder verwendet mit gleichem Erfolg eine 20prozentige Kupferfalkbrühe — Rosprasil oder 1,5 prozentige Jünglingsarsenalkoholbrühe. Wer den Wurm gelindert bekämpfen will, bedient sich eines der bewährten Arsenäckermittel. Die Spritzung in die abgehende Blüte ist von besonderer Wichtigkeit, gibt es doch jetzt, die jungen Beeren nach Abwurf des Rappchens zu schützen und gesund zu erhalten. Witterungszeiten wie insbesondere die Gewächse sind gut mit dem schädlichen Kupferbelag zu versehen, was nur durch Behandeln der Stöcke von zwei Seiten und Spritzen in das Innere des Stodes erreicht werden kann. Daher nicht an Blühe sparen. Wo Oidium sich auch nur in Spuren zeigt, ist sofort zu schwefeln.

Der Stand der Reben Anfang Juni.

Durch den langen Nachwinter hat die Entwicklung bei den Rebstöcken erst verspätet eingesetzt. Bei der feuchtwarmen Maiwitterung konnte die Wachstumsverzögerung aber wieder ziemlich eingeholt werden. Der Ausbruch der Reben ist im allgemeinen rasch und gleichmäßig verlaufen; der Anlauf der Gewächse wird als gut beurteilt. Meldungen über Frostschäden liegen bisher nicht vor. Für die wichtigsten Gebiete des deutschen Weinbaues lautet die Beurteilung des Rebstandes unter Zugrundelegung der Zahlennoten 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering wie folgt: Rheingau-gebiet 2,1; Nahegebiet 1,8; Mosel, Saar- und Rundergebiet 1,8; Rheingebiet 1,9; Badische Weinbaugebiete 2,2; Rheinhessen 2,2; Rheingebiet 1,9; Unterfranken 1,8; Neckarreis 1,9.

Gegen Garten-Schädlingstod

Das Beste und Billigste. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften!

Gegen Garten-Schädlingstod
Das Beste und Billigste
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften!

BEI UNS Schlager-Angebote!

Einige Beispiele:

- | | | | |
|--|--|---|--|
| Kleider-Kunstseide
praktische Muster Meter
hübsche Pastellfarben
klein gemustert Mtr. 78 48 | Kunstseiden-Kleider
bedruckt, flotte Muster
Frauengrößen, mit lg. Ärmeln, bis Größe 50 6.75 375 | Damen-Sportsöckchen
weiß und farbig Paar
Fior mit Kunstseide 95 50 | Herrn-Sporthemd
mit festem Kragen u. pass. Binder
einf. Popeline blau und beige . . 4.50 365 |
| Bilderwand-Douplon
einfarbig und gestreift Meter
Mefaline, d. leinenähnl. unverwüsl. Sportstoff, Mt. 1.35 88 | Reinleind. Douplon-Kleider
weiß und Pastellfarben
Marocain-Kleider
kleine neue Muster . . 19.75 1275 | Damen-Strümpfe künstl. Seide
feinfädig Paar
Bemberg-Gold 1.35 85 | Selbstbinder reine Seide
in vielen modernen Mustern
Serie III 1.45 Ser. II 95 75 |
| Kleider-Voile
moderne Muster, ca. 100 cm breit Meter
moderne Blumenmuster . . . Meter 1.45 95 | Wollgeorgette-Mantel
ganz gefüttert, z. T. mit Pelz bes.
Reisemantel , kamelhaarfarb., reine Wolle 29.75 1975 | Damenschlüpfer künstl. Seide
mit doppeltem Zwickel . . . Paar
Charmeuse maschensicher 1.95 95 | Dam.-Überschlagtasche
Leder, große Form, 26 cm, mit Portemonnaie u. Spiegeltäschchen 350 |
| Woll-Mousseline
mehrfarbige Druckmuster, vorzügliche Qualität, Mtr. 1.75 1.45 95 | Damen-Bluse
Popeline, Sportform, ohne Arm
mit langem Arm 3.65 245 | Herrn-Sporthemd
mit Kragen und Krawatte, guter Trikot, in schönen Farbstellungen 265 | Gezeichn. Kleiderplatten
Nessel Größe 42-48
gezeich. u. genähte Kleider 42-48 2.25 125 |
| Woll-Crêpe de Chine
neue Farben Meter
Woll-Romain , groß. Farbsortiment Meter 1.45 125 | „Der Artikel des Tages“ Strumpfkappe
für Damen, in verschiedenen Farben, gute Qualität 95 | Sport-Pullover reine Wolle
mod. Farben, f. Damen u. Herren
modisch gestrickt 4.90 375 | Gezeichn. Tischdecken
130/160 cm
gute, strapazierfähige Qualitäten mit 3.75 Halb-Hobls. 4.50 190 |
| Douplon reine Seide , ca. 80 cm breit, für Sportkleider Meter
Toile de sole , reine Seide, aparte Streif., Mt. 3.90 265 | Damen-Hüte u. Kappen
verschiedene Formen und Farben
Ser. III 2.50 Ser. II 1.45 Ser. I 95 | Damen-Spangenschuhe
Lack mit Blockabsatz . . . Paar
schwarz Wildled. od. feinfarb. R.-Chevr. od. Pumps 6.90 550 | Butterkühler
roter Ton mit Glaseinsatz
Schokoladekanne
mit vernickelt. Deckel 95 38 |
| Marocain Kunstseide ca. 95 cm breit in vielen Farben Meter
reine Seide , ca. 95/96 cm breit, mod. Kleiderfarben . . . Meter 4.50 275 | Unterkleider Kunstseide
gute Qualität, mit Spitzen
Charmeuse
mit eleg. Passe 2.90 195 | Damen-Spangenschuhe
rotbraun Boxcall oder echt Chevreaux, elegante Formen 1050 | Konservenglas „standard“
breite Form, mit Glas-Vollrand u. Gummiring
1 1/2 Liter 45 40 |
| Kunsts.-Jacquard-Rips
120 cm breit, verschiedene Modefarben, für Dekorationen Meter 240 | Strumpfhaltgürtel
Jacquard, gefüttert, mit 4 Halt.
Atlas-Kunstseide
elegant 95 50 | Kinder-Halbschuhe zum Schnür.
braun Rindbox 31/35 5.95 27/30 490 | Volksbadewanne 170 cm lang 1175
Nachtlich-Bügel-lampe , Messing vernick., m. Kartonschirm 2.85 |
| Gobelin-Tischdecken
gr. Musterauswahl, schöne Qual.
Serie II 135/160 3.90 Serie I 140/140 280 | Berufskittel für Damen , mit kunstseid. Besätzen und langem Arm . . .
Kunstseide
modernste Musterung 4.90 390 | Herrn-Halbschuhe
braun und schwarz Boxcall oder Lackleder, Rahmenarbeit . .
Marke „Herz“ 16,50 980 | Emaille-Schüssel 34 cm tief 95
Fleischtopf , weiß email., u. 1 Nudel-pfanne, zusammen 95 95 |
| Steppdecken
doppelseitig Satin, mit Zierstich, 155/200 cm groß
Eine Seite Kunstseiden-Damst . . 16.75 1050 | Frotlier-Handtücher
Jacquard, mit farbig. Bordüre 55/110 cm
Reisendecke „Rappenwört“ mit Bandeinfuß . . 3.65 95 | Bäffchen, Fichus u. Palfen-Kragen
in Crêpe de Chine od. Georgette, bestickt od. mit Spitze garniert . . . Stück 95 | Krepp-Klosett-Papier
10 Rollen, Rolle 150 gr.
Füllfederhalter 1.90 90 |

Germann TIETZ Karlsruhe

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Donnerstag, den 25. Juni

47. Jahrgang. Nr. 290.

Lebensfragen des badischen Handwerks

Gaulagung der mittelbadischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen.

Am Sonntag, den 21. Juni ds. Js., fand in Singen bei Forstheim die diesjährige Tagung des Gauverbandes Mittelbaden des Landesverbandes badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen statt, der eine Sitzung und eine Besichtigung der Kolenkulturen des Herrn Bräuninger vorausging. Nach einleitenden Begrüßungsworten führte der Vorsitzende des Gauverbandes, Herr Schlossermeister Blum-Karlsruhe etwa folgendes aus: Die Hoffnung, mit der wir den letzten Gantag in Linfenheim geschlossen haben, daß eine bessere Zeit kommen werde, hat sich leider nicht erfüllt. Innerlich zerrissen und unter schwersten wirtschaftlichen und politischen Erschütterungen leidet das deutsche Volk not.

Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einer schweren Depression, die insbesondere das Handwerk und der gewerbliche Mittelstand in Mitleidenhaft gezogen werden.

Reparationsleistungen müssen eingestellt werden. Deutschland kann sie nicht mehr erwirtschaften. Die Zollmauern verhindern den normalen Güterausgleich, werden sie nicht beseitigt, so brechen Deutschland und andere Völker zusammen. Die steuerlichen Lasten laufen weiter und verzehren die Substanz, weil es an Arbeit und Verdienst mangelt. In der Reichshandwerkswoche wurde dem deutschen Volke die Lage des Handwerks und seine wirtschaftliche Bedeutung vor Augen geführt und um Zustimmung zur Arbeit ersucht. Die Versprechungen von hoher Stelle auch in die Tat umgesetzt werden und mit Mitteln herauskommen. Mögen aber auch Maßnahmen gegen die zunehmende Schwarzarbeit

von Regierungsseite endlich einmal ergriffen werden, um die dem Handwerk schädigenden Mißstände zu beseitigen. Verurteilt muß man allen Dingen werden, daß sogar arbeitvergebende Stellen unabhängige Leute bei der Arbeitsvergebung heranzuziehen, obwohl diese Leute keine öffentlichen Ämter tragen wie die selbständigen Betriebsleiter. Mögen aber auch die privaten Arbeitgeber bestreben, daß sie durch Zumeilung von Arbeit an Umgebungsänderungen die dem selbständigen Mittelstandes erschweren und seine steuerliche Leistungsfähigkeit mindern, wodurch das steuerliche Aufkommen geringer wird.

Weiterhin verlangt das Handwerk insbesondere eine Ermäßigung der Gebäudebesitzersteuer

zur Zwecke der Schaffung von Arbeit für das Baugewerbe, wodurch eine Belebung auch der übrigen Wirtschaftszweige erzielt wird. Insbesondere sind Mittel dem Hausbesitzer für Instandhaltung der Wohnungen aus der Gebäudebesitzersteuer zu überlassen. Hierauf richtete der Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe, Herr Malermeister Nienmann-Bruhthal, an die Versammlung Worte der Begrüßung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Tagung einen guten Verlauf nehmen möge. Nur durch festes Zusammenhalten sei es möglich, den Wünschen und Forderungen des Handwerks Gehör zu verschaffen und damit einer besseren Zukunft entgegenzugehen.

Gemeinderat Denning überbrachte die Grüße der Gemeindeverwaltung Singen und dankte dafür, daß die Gaulagung in dem landschaftlich schon gelegenen Singen abgehalten wird. Auch er wünscht dem Handwerk eine bessere Zeit.

Im weiteren Verlauf der Tagung erstattete Syndikus Spall

Referat über die zweite Notverordnung, die bei einzelnen Berufsständen große Entrüstung hervorgerufen habe. Das Handwerk nehme zur Notverordnung kritisch Stellung, nicht um zu schimpfen und alles zu verdammeln, sondern aus dem natürlichen Bestreben der Selbsterhaltung und dem Wunsche, mitzulesen, aus der heutigen Notlage herauszukommen. Mittel und Wege aufzudecken, die zum Ziele führen und Mißstände zu verurteilen, die einer Gesundung entgegenstehen. Verloren sei nur ein Volk, das sich selbst aufbe.

Im einzelnen nahm der Referent Stellung zur Wirtschafts- und Finanzpolitik der letzten Jahre in Verbindung mit den neuen Bestimmungen der Notverordnung, die eine starke Enttäuschung hervorgerufen müsse. Er behandelte

die Wirkung der Gehaltskürzungen und des Lohnausfalls, die Reichsarbeitsminister Stegerwald für das Jahr 1931 auf 7,5 Milliarden beziffert.

Tödlicher Verkehrsunfall.

Eine Fahrerin verliert die Herrschaft über das Steuer.

× Forstheim, 25. Juni. In der Mittelstadt ereignete sich heute früh ein schweres Unglück. Der Fahrlehrer dieser hiesigen Autofahrschule hatte eine Dame als Schülerin am Steuer, die von der Leopoldstraße in die Zerennerstraße einbiegen wollte und anstehend die Herrschaft über das Steuer verlor. Bevor der Fahrlehrer eingreifen konnte, hatte die Fahrerin bereits den rechten der Verkehrsstraßen eingeleitet. Dieser fiel auf den Bürgersteig und traf die zufällig des Weges daherkommende 32-Jährige Frau A. Bredtmann von hier, die in das Schaufenster des Bergeschäfts Mazur geworfen und schwer verletzt wurde. Kurz nach der Eintreffung in das Krankenhaus ist die Schwerverletzte gestorben.

Sturmschäden im Schwarzwald.

Dom Kniesbis, 24. Juni. Die gewaltigen Stürme der vergangenen Wochen lassen jetzt erst den ganzen Umfang der Verwüstungen in den Wäldern erkennen. Im Schliffkopfgebiet, oberhalb der Murgquelle beginnend, zieht gegen die Zukunft ein vier Kilometer langer und etwa 200 Meter breiter Waldstreifen, der von dem orkanartigen Sturm erfasst und vollständig umgelegt wurde. Die mächtigen Tannen liegen entwurzelt am Boden, so daß der Fahrweg gesperrt werden mußte. Der Schaden ist erheblich. Das Wild ist durch diese ungeheuren, plötzlichen Sturmverwüstungen vertriebt worden und läuft verängstigt bis in die freien Wiesen hinein, hinter kleinen Büschen Schutz suchend.

+ Weinheim, 25. Juni. (Der Tod auf den Schienen.) Mittags früh 5 Uhr fand man auf dem Bahngleise zwischen Löhlebach und Weinheim, in der Nähe der Wormser Brücke, die Leiche eines jungen Mannes, der sich vermutlich zum Zuge hatte überfahren lassen. Der Kopf lag abgetrennt vom Rumpfe zwischen den Schienen. Die Personalien des Lebensmüden sind noch nicht festgestellt.

Im weiteren erörterte der Referent die Maßnahmen zur Arbeitslosenhilfe, die Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes, die Verkürzung der Arbeitszeit die Einschränkung des Nachtarbeitsverbotes, die Krisensteuer usw. Wenn es richtig sei, was die Erklärung der Reichsregierung zur Notverordnung sage, daß „nach dem letzten Willen der Reichsregierung diese Notverordnung der letzte Schritt zu dem Ziele sein soll, den Reichsstaat für das laufende Jahr ins Gleichgewicht zu bringen, so würde das Handwerk und der gesamte Mittelstand sein letztes hergeben, um dem Staat, als dessen Stütze sich Handwerk und Mittelstand immer erwiesen habe, zu helfen und zu dienen. Doch müsse die Gewißheit und Sicherheit gegeben werden, daß vor allem die finanziellen Leistungen nicht wieder in dem Maß verschwinden, dessen Größe unendlich und dessen Boden so stark durchlöchert sei.

Schließlich fanden die Ausführungen ihren Wiederhall in folgender

Entscheidung:

„Mit größter Enttäuschung muß das Handwerk feststellen, daß die von der Reichsregierung wiederholt gegebenen Zusicherungen steuerliche Erleichterungen vorzunehmen, nicht nur nicht gehalten, sondern wiederum der darniederliegenden Wirtschaft neue Steuern aufgebürdet wurden. Diese neue Belastung, ganz gleich an welcher Stelle sie auftritt, wird anstatt zu der so notwendigen Belebung der Wirtschaft zu einer katastrophalen Verschlechterung führen. Mit neuen Steuern Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, hält das Handwerk für ausgeschlossen, wie es auch jede Subventionspolitik als schädlich betrachtet. Zur Gesundung der Wirtschaft bleibt eine grundsätzliche Abkehr von den bisherigen Methoden unserer Wirtschafts- und Finanzpolitik unbedingt notwendig. Die Vorschläge zur Arbeitslosenhilfe genügen nicht, um in durchgreifender Weise und auf die Dauer eine Gesundung der Arbeitslosenversicherung zu gewährleisten.“

Das Handwerk fordert nach wie vor eine Zusammenlegung der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtskrisen-erwerbslosenfürsorge, eine stärkere Berücksichtigung der Bedürftigkeit und eine Sonderregelung für Saisonarbeiter. Zur

Der „Führer“ auf vier Wochen verboten.

Amtlich wird mitgeteilt:

Aufgrund der Notverordnung hat das Ministerium des Innern die in Karlsruhe erscheinende nationalsozialistische Tageszeitung „Der Führer“ auf die Dauer von 4 Wochen verboten. Anlaß zu dem Verbot gab ein in der Donnerstag-Ausgabe dieser Zeitung enthaltener Artikel „Brüning als Aste, Abendessen für 1150 Mark“, in welchem in einer besonders beleidigenden und verhetzenden Art dem Reichsanwalt Dr. Brüning und dem Reichsaussenminister Dr. Curtius der Vorwurf überliefert wurde auf der Rückfahrt von England nach Deutschland gemacht wurde.

Der Artikel des „Führer“ war der nationalsozialistischen Wochenchrift „Sturmwelle“ entnommen, zu dem vom amtlichen preussischen Pressedienst mitgeteilt wird: „Die Wochenchrift der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands in Wefermünde, „Sturmwelle“, hat in großer Aufmachung und angeblich als Mitteilung von bestinformierter Seite die Nachricht verbreitet, der Reichsanwalt Dr. Brüning und Reichsaussenminister Dr. Curtius hätten auf der Rückfahrt von England nach der deutschen Küste durch Prassereien eine außerordentlich große Rechnung zu Lasten des Norddeutschen Lloyd verursacht. Die Meldung war insofern besonders infam aufgemacht, als sie durch detaillierte Angabe der einzelnen kostspieligen Details und der Summen, die für jeden einzelnen Teil des Menüs verbraucht worden waren, den Anschein einer wirklichen Information aus der Küstenverwaltung des Dampfers zu erwecken suchte. Es wurden daran besonders aufreizende Kommentare geknüpft, in denen diese „Prasserei“ im Gegensatz zur Notverordnung und zur Not des

Einführung der 40-Stundenwoche verweist das Handwerk auf seine wiederholt vorgetragenen Bedenken. Die beabsichtigte Kürzung der Arbeitszeit wird nur eine weitere Ausdehnung der im Handwerk so drückend empfundenen Schwarzarbeit sein können; gegen diese bringt die Notverordnung dem Handwerk keinen Schutz. Die Lockerung des Nachtarbeitsverbotes für Brotfabriken in Großstädten bedeutet einen sozialen und kulturellen Rückschritt, dazu eine schwere, auf einseitigen Maßnahmen beruhende Schädigung des Bäderhandwerks.

Die Notverordnung geht an den Bestimmungen der Reichsverfassung in Artikel 164, wonach der Mittelstand in Gesetzgebung und Verwaltung zu schützen ist, achtlos vorüber. Die Hauptlast der neuen Opfer fällt wieder auf den Mittelstand. Amio schmerzlicher vermisst das Handwerk in der Notverordnung Bestimmungen über eine Einschränkung der immer noch bestehenden Zwangswirtschaft im Wohnungsweisen und über eine Zurückdrängung der wirtschaftlichen Betätigung der öffentlichen Hand. Der Gantag bedauert weiter auf das schärfste, daß die Reichsregierung ohne vorherige Fühlungnahme mit den Spitzenverbänden des Handwerks Bestimmungen über das Ordnungsrecht der Innungen in die Notverordnung aufgenommen hat. Er sieht darin eine Unterfütterung der in der Öffentlichkeit erhobenen Angriffe auf die Preispolitik des Handwerks, die umso weniger berechtigt ist, als die Innungen des Handwerks wiederholt ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, jede Einschränkung der freien Selbstbestimmung des einzelnen Handwerksbetriebes in der Preisgestaltung zu vermeiden. Insbesondere sind in sehr beachtlichem Umfange vom Handwerk Preisfestsetzungen vorgenommen worden.“

In der Diskussion wurde u. a. die Gebührenberechnung des Badenwerkes einer harten Kritik unterzogen und beschlossen, hiergegen energig vorzugehen, um eine Verminderung der Gebührenkosten zu erzielen. Auch wurde verchiedentlich gegen die Art und Weise der Steuerberechnungen Stellung genommen und dagegen protestiert, daß berufspraktische Personen in den Steuerberechnungen als sog. „fachverständige Beisitzer“ mitwirken. Man verlangt, daß die Steuerberechnungen, die nunmehr neu gebildet werden sollen, eine andere Zusammenfassung erhalten. Zu den Sanierungsmaßnahmen des Landesverbandes badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen Heidelberg nahm der Gantag ebenfalls Stellung und faßte dementsprechende Beschlüsse für die kommende Landesversammlung in Offenburg.

Als nächster Tagungsort des Gauverbandes wurde Graeben bestimmt.

deutschen Volkes gestellt wurde, und in denen auf die zahlreichen offiziellen Veranstaltungen in England hingewiesen wurde, die anscheinend den beiden Ministern für ihre leidlichen Bedürfnisse noch nicht genügt hätten.

Die Angaben der „Sturmwelle“ sind von Anfang bis zu Ende glatt erlogen.

In Anbetracht der in diesem Falle besonders böartigen politischen Verhetzung durch das Mittel unanbarer Waffen hat der Oberpräsident der Provinz Hannover aufgrund der Notverordnung die erforderlichen Schritte zum Verbot des Blattes unternommen.“

Zum Fall Schwarz.

Rehl, 25. Juni. Zum Fall Paul Schwarz, des letzten deutschen Kriegsteilnehmers, der sich noch immer in der französischen Strafkolonie Cayenne befindet, erfahren wir, daß sich nunmehr auch ein französischer Rechtsanwalt, Eugene Frot, der Sache angenommen hat. Es handelt sich bekanntlich um eine grundsätzliche Frage der strittigen Staatsangehörigkeit. Um die formellen Schwierigkeiten, die bisher bestanden haben, zu beheben, hat nunmehr ein Rechtsanwalt Frot, wie kürzlich der deutsche Verteidiger von Schwarz, Rechtsanwalt Dr. Grimm, an das französische Kriegsministerium einen Antrag auf Entlassung von Schwarz aus dem französischen Staatsverband gerichtet. Es wäre zu wünschen, daß dieser Antrag endlich Erfolg hätte.

Landeslagung der Evang. Jugendvereine im B.D.G.

Heidelberg, 24. Juni. Der Landesverband Evangelischer Jugendvereine wird in der Zeit vom 26.-29. Juni in Heidelberg seine Landeslagung abhalten. Am Abend des 26. Juni wird die Tagung mit einer Begrüßung der Jugend auf dem Marktplatz bei Heiliggeist und einem Abendessen in der Peterstraße seinen Anfang nehmen. Der frühe Vormittag des 27. Juni steht Sportspiele auf dem Platz der Turngemeinde Neuenheim vor. Dann erfolgt eine Begrüßung der Behörden und Ehrengäste in der Stadthalle. Nachmittags ist ein Geländespiel für Jungen geplant. Der Sonntag vormittag bringt Festgottesdienste, sowie einen Festvortrag des Vorsitzenden des Württembergischen Landesverbandes, Vizepräsident Sommerlatt-Stuttgart, über „Röte und Aufgaben“ in der Stadthalle. Nach einem Staffellauf zwischen alter und neuer Brüde beginnt nachmittags ein Festzug zur Festwiese an der Marienhütte. Abends 9 1/2 Uhr wird auf dem Gelände bei der Ringbrücke ein Bundesfeuer entzündet. Mit einer nichtöffentlichen Bundesversammlung schließt am Montag die Tagung.

Offenburg, 22. Juni. (50-Jahrefeier des Offenburger Gymnasiums.) Nach den Jubiläen von Kallat und Bruhthal rüht jetzt auch Offenburg zu einer Wiedersehensfeier anläßlich des 50-jährigen Bestehens des hiesigen Gymnasiums. Das Fest findet am 31. Juli und 1. August statt und soll vornehmlich dazu dienen, die alte Schulkameradschaft zu erneuern und Jugenderinnerungen auszutauschen.

Wenn
stets das Haar
wie Seide glänzt,
dann war's
ELIDA SHAMPOO
reicht für 2mal



25 PFG

Brände im Lande.

× Brühl, 25. Juni. Dienstag nachmittag brach in der kleinen Scheune des Arbeiters Mathias Wehrer in der Neugasse ein Brand aus, der auch auf das benachbarte Wohnhaus des Johann Maurer übergriff. Die Scheune, die mit Heuvorräten angefüllt war, brannte vollständig nieder, während beim Nachbarhaus der Dachstuhl eingestürzt wurde. Außerdem erlitt Maurer erheblichen Wasserschaden. Man nimmt an, daß das Feuer durch Selbstentzündung entstanden ist.

+ Wittingen (bei Lörzsch), 25. Juni. In der Nacht auf Donnerstag brach in dem Anwesen des Landwirts Johann Stein Feuer aus, dem das Delonomiegebäude mit sämtlichen gerade eingebrachten Futtermitteln zum Opfer fiel. Es gelang das Wohnhaus vor größerem Schaden zu bewahren. Das Vieh konnte gerettet werden.

= Wittingen, 25. Juni. Durch ein großes Schadenfeuer wurde am Dienstag nachmittag das Anwesen des Landwirts Hirt in Dauchingen bei Wittingen vollkommen eingestürzt. Die Flammen fanden an den reichen Heuvorräten Nahrung, so daß trotz der Anstrengungen der einheimischen und der Schwenninger Feuerwehr das ganze Anwesen ein Raub der Flammen wurde. Es heißt, daß die geisteszerrante Tochter des Hirt den Brand angelegt haben soll. Der Schaden wird auf 30 000 Mark geschätzt.

Konstanz, 25. Juni. In der Nacht zum Mittwoch brach im Wohn- und Delonomiegebäude des Schmiedemeisters Siegfried Württemberg in Wollmatingen Feuer aus. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, den Wohnteil des Anwesens zu retten. Dagegen ist der Delonomiebereich vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt etwa 12 000 RM. Es wird Brandstiftung vermutet. Eine Verhaftung ist bereits erfolgt.

Oberhausen (Amt Bruhthal), 25. Juni. (Ertrunken.) Der zwölfjährige Sohn des Fabrikarbeiters Oskar Hambsch von hier ist im Altrhein ertrunken. Er wollte einen heim Spielball ins Wasser gefallenen Ball holen und fand dabei den Tod. Die Leiche konnte, trotz eifrigen Suchens, noch nicht gelandet werden.

Der Durlacher Voranschlag.

700 000 RM. Fürsorgeaufwand. — Rückgang der Steuereingänge. — Gebührenerhöhung. — Einschneidende Sparmaßnahmen.

B. Durlach, 25. Juni. Wirtschaftsnot — Gemeindenot! — Raum für eine andere Gemeinde gilt dieses Wort, das als Motto der Begründung zu unserem diesjährigen Voranschlag vorausgeschickt ist, im selben Maße wie für Durlach mit seiner überwiegenen Arbeiterbevölkerung und seiner Abhängigkeit von wenigen großindustriellen Unternehmungen. Auch hier hat sich mit der Dauer der Krise die Arbeitslosenlast immer mehr auf die gemeindliche Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge verschoben und die fürsorgekosten lawinenartig anschwellen lassen. 1928 noch 370 000 Reichsmark, betragen diese 1930 463 000 RM., und für das laufende Rechnungsjahr muß mit einer Steigerung auf 700 000 RM. gerechnet werden. Das ist weit mehr, als die Gemeindesteuer einbringt (655 000 RM.), und fast das 40fache des Armenaufwands der Vorkriegszeit (1913 = 18 000 RM.).

Berücksichtigt wird dieses Bild durch den Rückgang der Steuereingänge und die Aenderung der Bestimmungen über die Steuererteilung zuungunsten der Gemeinden. Die Stadt hat versucht, aus eigener Kraft den Gemeindehaushalt zu meistern, die an sich schon recht geringen Ausgaben wurden rüchstandslos beschnitten, die Bürgersteuer auf den doppelten Betrag und der Wasserzins von 15 auf 20 Rpfg. erhöht. Die Kanalgebühren sind in ihrer bisherigen Höhe, 8 Rpfg. von 100 RM. Grundsteuerwert, weiter erhoben, das Schulgeld an der Handelsschule für hiesige Schüler von 18 auf 22 RM., für auswärtige von 40 auf 45 RM. heraufgesetzt. Und trotz all dieser Maßnahmen ist der Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben nicht erreicht worden, da der Haushaltsplan einen Fürsorgeaufwand von nur 662 000 RM. vorsieht, während er eigentlich auf 700 000 RM. veranschlagt werden muß. Der endgültige Ausgleich soll durch weitere Sparmaßnahmen, wie Zusammenlegung von Tief- und Hochbauamt, Abbau von Beamtenstellen, Entlassung von Arbeitern, Verkürzung der Dienstzeit der Arbeiter von 48 auf 42 Wochenstunden, erzielt werden. Die vom Stadtrat eingesezte Sparkommission wird den Vorschlag des Voranschlags, sowie die eingeleiteten Sparmaßnahmen zu überwachen und einen neuen Stellenplan auszuarbeiten haben. Auf diese Weise hofft man, zur Deckung des Fehlbetrags von 655 000 RM. mit den folgenden Steuerläsen auszukommen, die sich von den leistungsfähigen nicht wesentlich unterscheiden: vom Grundvermögen 1,15 RM. (1930: 1,12 RM.), vom Betriebsvermögen 0,53 RM. (0,5376 RM.), vom Gewerbevermögen bis einschließlich 10 000 RM. 6,62 RM. (6,72 RM.), vom Gewerbevermögen über 10 000 RM. 9,94 RM. (10,08 RM.). Gleichzeitig soll der Stadtrat ermächtigt werden, etwa durch Uebertragung des Fürsorgeaufwands entfallende Mehrausgaben oder durch Steuerrückgänge verurteilte Mindereinnahmen durch Ausgabenentlastung auszugleichen.

Auch berechnete Wünsche, die etwa bei der Voranschlagsberatung vorgebracht werden, können nur berücksichtigt werden, wenn Mittel dafür bereits vorgesehen sind. Einen Ausgleich etwa durch Erhöhung der Gemeindesteuern herbeizuführen, wird dagegen nicht möglich sein, da die Höhe der Realsteuern durch die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 für die nächsten 3 Jahre auf den Stand von 1930 begrenzt ist.

Der Stadtrat hofft, daß der Bürgerausschuß bei der Beratung am kommenden Montag dem Haushaltsplan in der vorgelegten Form zustimme und dadurch einen Einriß der Staatsaufsichtsbehörde in die Selbstverwaltung überflüssig machen werde.

Gemeindefinanzen und Notverordnung.

1,75 Millionen Einsparungen aus Gehaltsabbau in Mannheim.

Mannheim, 25. Juni. Die am 5. Juni erlassene zweite Notverordnung enthält eine große Anzahl von Bestimmungen, durch die die Finanzlage der Stadt Mannheim weitgehend beeinflusst wird. Eine vorläufige Bilanz ergibt, wie uns mitgeteilt wird, daß die Stadt Mannheim aus der Kürzung der Gehälter und Löhne vielleicht bis zu 1,75 Millionen pro Jahr einsparen wird, daß sich andererseits infolge der Erweiterung der Kräfte für eine Mehrbelastung von rund 300 000 RM. pro Jahr ergeben und daß auch der Fürsorgeaufwand durch die Auswirkungen der Notverordnung allein um rund 320 000 RM. im Jahr steigen wird. Welche Beiträge der Stadt Mannheim aus den Erleichterungen der Wohlfahtslasten der Gemeinden zu verwenden Mittel des Reiches und des Landes zuzuführen werden, ist noch ungewiß.

Nach Schätzung des deutschen Städtetages wird von den noch vorhandenen Fehlbeträgen aller deutschen Gemeinden nur etwa ein Viertel durch die auf Grund der Bestimmungen der Notverordnung sich ergebenden Maßnahmen gedeckt. Wenn auch das Ergebnis für Mannheim etwas günstiger sein wird, so steht doch fest, daß auch der Etat der Stadt Mannheim durch die Bestimmungen der Notverordnung nicht ins Gleichgewicht gebracht wird.

et. Ettlingen, 23. Juni. (Aus dem Gemeinderat.) An Stelle des verstorbenen Gemeinderats Stöcher (SPD.) tritt Malermeister Kappler in den Gemeinderat ein.

Starker Temperaturrückgang.

Allgemeine Witterungsübersicht. Die Ausbreitung hohen Druckes von Nordwesten hat die über Deutschland gelegene Tiefströmung nach Polen und Ungarn abgedrängt. Bei dem damit verbundenen Zustrom kühlerer ozeanischer Luftmassen kam es am Mittwoch mehrmals im ganzen Lande zu Gewittern. Die Niederschläge waren besonders im Süden des Landes bedeutend, da sich hier die Stauwirkung der Alpen auf die Nord- bis Nordwestströmung geltend machte. In den flüchtigen Stationen fielen infolgedessen Regemengen bis zu 48 Liter/qm in tiefen Lagen.

Mit dem Einbruch der ozeanischen Luft sind die Temperaturen außerdem stark zurückgegangen und lagen Donnerstag früh bei 12—13 Grad. Der nachts einsetzende Regen hielt Donnerstag vormittag noch größtenteils an. Mit Beendigung des Luftdruckanstieges wird bei uns wieder Beseitigung eintreten, die mit Rücksicht auf das über England heranziehende große Hochdruckgebiet voraussichtlich einigen Bestand haben dürfte.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur C, relative Luftfeuchtigkeit, Niederschlag, Schneehöhe cm, Wetter. Rows include Wertheim, Sinsheim, Karlsruhe, Baden-Baden, Sinsheim, Bad Dürheim, St. Blasien, Badmiller, Reibersheim.

Wetterausichten für Freitag, den 26. Juni. Kühl, zeitweise auf heiternd, aber noch vereinzelte leichtere Regenfälle bei nordöstlichen Winden.

Reisewetter für Deutschland. Nord- und Ostsee: 13—14 Grad, wolkig, vereinzelt Regen, leichter Nord. Ostsee: 13—14 Grad, wolkig, leichter Nordwest.

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr: Baden bei Konstanz 18 Grad, Rhein bei Mannheim 18 Grad.

Wasserstand des Rheins. Waldshut, 25. Juni, morgens 6 Uhr: 410 Stm., abf. 34 Stm.

Sinsheim, 25. Juni, morgens 6 Uhr: 208 Stm., abf. 20 Stm.

Sinsheim, 25. Juni, morgens 6 Uhr: 275 Stm., abf. 28 Stm.

Sinsheim, 25. Juni, morgens 6 Uhr: 380 Stm., abf. 1 Stm.

Mannheim, 25. Juni, morgens 6 Uhr: 560 Stm., abf. 8 Stm.

Mannheim, 25. Juni, morgens 6 Uhr: 477 Stm., abf. 3 Stm.

Caub, 25. Juni, morgens 6 Uhr: über 200 Stm.

Heimatspiele in Niederschopshheim.

In Niederschopshheim (Amt Offenburg) hat das Land Baden eine neue Heimatbühne bekommen, eine Freilichtbühne in großem Umfang, schön am Eszenberg gelegen. Bereits im Jahre 1930 konnte diese Bühne zum ersten Mal viele Besucher erfreuen. Der Anfang wurde mit einem Singpiel gemacht. Alfred Mößle, der unermüdete Organisator und seine Spielleiter, Oberlehrer Biedel und Müller hatten das Bestreben, einen Stoff aus der Heimatgeschichte zur Darstellung zu bringen. Zu diesem Zwecke dramatisierte Herr Mößle „Hohengeroldsdorf“, eine geschichtliche Erzählung von Dr. Joh. Karl Kempf und schuf damit dem Volke von Offenburg, Laub und Umgebung ein Heimatpiel. Es ist Leben aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, aus der Zeit des Interregnums, das uns in diesem historischen Schauspiel vor Augen geführt wird. Ritter, Edelfrauen, Burgfräulein, Knappen, Waffentruhe, Mönche, Handelsleute, Bauern und Bäuerinnen, Zigeuner, Gerichtsleute, Knaben und Mädchen beleben in abwechslungsreichen Szenen das Spiel. Wir sehen lustiges Wirtshausleben, wundern uns über die farbenprächtige Feier des Pfingstfestes auf Burg Hohengeroldsdorf, freuen uns über die Liebe des Burgfräuleins Elsa und des jungen Ritters Hans, werden ergriffen vom tragischen Tod der guten Burgfrau von Lügelhart, erleben den Plan und den Zusammenbruch eines Bauernaufstandes mit und schauen voll Entsetzen das Treiben der Zigeuner. Im Mittelpunkt der Handlung steht der Gegensatz zwischen dem edlen Burgfräulein von Hohengeroldsdorf und dem Raubritter Diebold von Lügelhart.

Es kann hier nicht näher auf die gesamte Handlung eingegangen werden, begnügen wir uns zu sagen, daß sie in lebendiger Szenenfolge vorüberzieht. Der große Bühnenraum ermöglicht großen Aufwand. Die Hauptrolle der Darstellung liegt in den Masseninszenen, die außerordentlich lebendig wirken. Musik und Gesang, Tanz und Reigen helfen wirkungsvoll bei der Belebung des Ganzen mit. Das Spiel der Einzeldarsteller läßt erkennen, daß sie sich mit Liebe in ihre Rollen hineinfühlen. Freilich darf man ihre Leistung nicht an Berufschauspielern messen. Man darf nicht vergessen, daß die Rollen in den Niederschopshheimer Heimatspielen von Leuten besetzt sind, die im werktätigen Leben stehen. Es sind Menschen, die aus Freude am Spiel und aus praktischem Idealismus für die Weiterentwicklung der Heimatbühne viele Stunden ihrer freien Zeit zur Verfügung stellen.

Zum Schluß sei gesagt, daß überhaupt der praktische Idealismus, von dem Spielleiter und die Mitwirkenden erfüllt sind, seine Würdigung verdient. Besonders in einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Not könnte man meinen: Wozu solche historischen Heimatspiele! Das hat alles keinen Sinn! — Solche Bemerkungen können einen vorurteillosen Betrachter nicht anfechten. Sollen sich in unserer Zeit ideale Werte wie die Pflege des Heimatgedankens nicht mehr offenbaren dürfen? Soll das Volk auf dem Lande nicht auch seine Spielreue haben? Soll es nicht zu zeigen versuchen, was es bei Hingabe an die Sache zur Freude von Jung und Alt auch in schweren Zeiten fertig bringen kann? Und soll der Heimatgedanke nicht gepflegt werden aus dem Volksgesicht selbst, als dem einträchtigen Zusammenwirken vieler? Wir bejahen diese Fragen und bezeichnen zugleich:

Was in Niederschopshheim gezeigt wird, ist der ehrliche und gelungene Versuch, aus dem Volke heraus dem Volke Kunst genug zu bereiten.

Nach Mitteilung der Spielleitung hat die diesjährige Spielzeit Sonntag, den 28. Juni und Montag, den 29. Juni, jeweils ab 8 Uhr eine Abendaufführung. An den folgenden Sonntagen bis mit 19. Juli, jeweils ab 3 Uhr eine Nachmittagsaufführung. Angesichts der abermals vergrößerten Wirtschaftslage hat die Spielleitung die Eintrittspreise durchgehend geändert und so bedeutend heruntergesetzt, daß allen Volksschichten der Besuch des Heimatspiels ermöglicht ist.

+ Freiburg, 24. Juni. (Spielplan des Stadttheaters Freiburg.) Dienstag: „Im weißen Rössl“; Mittwoch: „Voruntersuchung“; Donnerstag: „Der Zigeunerbaron“; Freitag: „Im weißen Rössl“; Samstag: „Der Hauptmann von Köpenick“; Sonntag: „Der Zigeunerbaron“; Montag: „Im weißen Rössl“.

rz. Staffort, 21. Juni. (Denkmalsenthebung und Kameradschaftstag.) Am kommenden Sonntag findet hier die Enthebung des neuerstellten Gefallenendenkmals statt. Damit verbunden ist ein Kameradschaftstag der Feldart.-Regimenter 14 und 50.

Türken / Dzin / Dvov

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Das Baden-Badener Automobilturnier.

Ergebnis der Kreuz- und Quersfahrt. — Willy Engesser-Karlsruhe zeigt die beste Leistung.

Bon unserem Sonderberichterstatter.

[I] Baden-Baden, 25. Juni 1931.

Das Ergebnis der Kreuz- und Quersfahrt des Baden-Badener Automobilturniers, das am Mittwoch nachmittag mit dem Eintreffen der Europofahrer seinen Anfang nahm, ist am Mittwoch in den späten Abendstunden noch bekannt geworden. Nach der Berechnung der Rennleistung hat wie wir bereits in der Morgenausgabe andeuteten der Karlsruher Opelfahrer Willy Engesser auf seinem 840 PS. Opel mit 1391 Luftkilometern die beste Leistung vollbracht. Er hatte auf dem letzten Teil seiner Strecke, die ihn von Karlsruhe nach Bremen und von hier über Hamburg, Berlin, Leipzig, Nürnberg, München nach Baden-Baden geführt hatte, unter besonders schwierigen Verhältnissen zu fahren, da ihm die Windrichtung sehr ungünstig wurde, so daß er bei dem teilweise starken Wind ohne Windbüchse fuhr. Frau Clara Weich-Berlin hat auf ihrem Mercedes 1316 Luftkilometer zurückgelegt und verdient deshalb besondere Anerkennung, da sie ganz allein die Fahrt zurücklegte. Herr Kathusius-Berlin folgt an dritter Stelle der Kreuz- und Quersfahrt mit 1301 Luftkilometern. Er ist von Marienbad nach Berlin, Hamburg, Leipzig, Eisenach gefahren, um über Frankfurt, Heidelberg das Endziel Baden-Baden zu erreichen. Frau Elisabeth Wimmelman-Necklinghausen hat ebenfalls auf Mercedes-Benz, 1225 Luftkilometer gefahren, die sie von Necklinghausen über Braunschweig, Bremen, Duisburg, Berlin, Cleve nach Mannheim und Baden-Baden führte. Schließlich kommt an fünfter Stelle Graf von Sandizell auf seinem Horchwagen mit 1216 Luftkilometern.

Für die Plakettenfahrt nach Baden-Baden haben sich rund ein Dutzend Teilnehmer gemeldet. Die Teilnehmer an der Plakettenfahrt treffen in der Zeit vom Mittwoch bis Sonntag, den 28. Juni, in Baden-Baden ein. Am Donnerstag nachmittag nahm die Schönheitskonkurrenz der Wagen im Kurgarten ihren Anfang. Sie wird am Freitag vormittag zu Ende geführt. Am Samstag den 27. Juni, zwischen 8 und 11 Uhr ist auf der Geroldsauer Bergstraße Training am Bergrennen, das am Samstag nachmittag 3 Uhr auf der Straße Baden-Baden, Geroldsauer, Büchelstraße, flüchtig ausgetragen wird. Der Sonntag bringt sodann am Vormittag die Geschicklichkeitsprüfung im Kurgarten, anschließend die Korsofahrt der mit ersten Preisen ausgezeichneten Wagen der Schönheitskonkurrenz und am Nachmittag den traditionellen Blumenkorso in der Viktoriaalallee.

Das genaue Ergebnis der Kreuz- und Quersfahrt ist:

- 1. Willy Engesser-Karlsruhe auf Opel, 1391 Luftkilometer. 2. Frau Clara Weich-Berlin auf Mercedes-Benz, 1316 Luftkilometer. 3. H. Kathusius-Berlin auf Mercedes-Benz, 1301 Luftkilometer. 4. Frau Wimmelman-Hils (Kreis Necklinghausen) auf Mercedes-Benz, 1225 Luftkilometer. 5. Graf von Sandizell-Oberhausen auf Horch, 1216 Luftkilometer.

Radrennen auf der Karlsruher Radrennbahn.

Die von den beiden großen Radsporverbänden, Bund Deutscher Radfahrer (Bund Rheinpfalz-Nordbaden) und der Vereinigung deutscher Radsporverbände, veranstalteten Rennen am 28. Juni werden sehr interessant werden, da die besten Fahrer ihre Leistungen abgeben werden. Der B.D.R.-Fahrer Verch, der auf der Karlsruher Bahn bis jetzt jeden Gegner besiegen konnte, wird diesmal alles daran setzen müssen, um den schnellsten Frankfurter Siehl bezwingen zu können. Siehl gilt als einer der schnellsten Fahrer der B.D.R. und trankte am 14. Juni in Ludwigshafen sämtliche Fahrer besiegen, mit 800 m Vorsprung. Auch die Sieger vom letzten Rennen Adermann-Dangel werden alles daran setzen, um zum zweiten Male die Ehrenrunde fahren zu können. Im Mannschaftsfahren nach Sechs-Tage-Art werden die B.D.R.-Paare Verch-Hetig (Baden-Dos) und Leicht-Schweikart (Mannheim) gegen die besten der B.D.R., Siehl-Zinntann (Frankfurt) und Adermann-Dangel (Landau) um die ersten Plätze kämpfen. Auch die auf der Bahn zur Zeit fleißig trainierenden Fahrer wie Haag, Knopf, Heuser, Derzhanek können den vorgenannten Fahrern etwas gefährlich werden. Es steht daher ein Rennen bevor, das kein Radsporfreund versäumen dürfte, denn der Rennausflug wird alles daran setzen, das radsporliebende Publikum zu befriedigen.

Die Hamburger Derbywoche.

Sensation im Hamburger Ausgleich.

Auch der vorletzte Renntag der Derbywoche in Hamburg-Dornbrache hinsichtlich der Derby-Kandidaten noch immer nicht die erwartete Klärung. Fast durchweg wurden die Derbypferde von den Vertretern älterer Jahrgänge geschlagen, eine bedauerliche Feststellung, die von dem kommenden Derby keine besondere Leistungen erwarten läßt. Die Rennen selbst waren bei dem trübren, regnerischen Wetter nur mäßig besucht. Das Hauptereignis des Tages war der mit 10 000 Mark dotierte Hamburger Ausgleich, der über 3200 Meter führte. Hier gab es eine Riesenerwartung, da die 18 Pferde kommen vom Start gut weg, sofort setzte sich Amalfi an die Spitze vor Nordomus und Grauwade, erst in der Schlussgeraden ließ dann Nobelmann vor, gefolgt von Lanfranchi und Grauwade durchs Ziel. Der weitestgehende Jengst, der nach seinem Verlegen in letzten Rennen, diesen Erfolg vor allem seinem großen Stehvermögen verdankte, brachte die Sensationsquote von 15:1.

Neue deutsche Erfolge in Wimbledon.

Die Spiele am Mittwoch. — v. Cramm schlägt Kingsley. Bei den Tennismeisterschaften in Wimbledon am Mittwoch das bislang schönste Weiter um. Der Regen legte zwar zu Beginn der Spiele aus, aber das Wetter blieb trüb und von leichten Schauern unterbrochen. Für die deutschen Teilnehmer brachte der Tag wieder einige Erfolge. Bei den Herren gab es in der dritten Runde harte Kämpfe und auch wieder einige Ueberraschungen. Der Favorit, der baumlange Amerikaner Shields hatte in dem Kölner Routner keinen auch nur annähernd gleichwertigen Gegner, der Rheinländer wurde mit 6:1, 6:1, 6:2 überannt. Vorabend hatte Kourmen in der zweiten Runde noch den Holländer Krottenfeld 10:8, 6:1, 11:9 abgefertigt. Eine äußerst angenehme Ueberraschung brachte hingegen wieder der junge Gottfried v. Cramm, der den bekannten und spielstarken englischen Davisopalspieler Kingsley ziemlich über 7:5, 6:4, 6:2 schlug und damit bereits die vierte Runde erreichte. Englands Spitzenpieler Austin bezwang den Franzosen Brignon ganz glatt 6:3, 6:4, 6:0. Einen Großkampf gab es zwischen dem Engländer Lee und dem Amerikaner Lee. Lee siegte in drei gleichen Sätzen 7:5. Weitere Ergebnisse: Artens (Österreich) — Trazimly (Polen) 6:3, 6:2, 4:6, 6:4; Boussif (Frankreich) — Kawachi (Japan) 6:3, 6:3, 6:4; Borotra (Frankreich) — Niki (Japan) 6:4, 6:1, 6:2.

Bei den Damen greift Cilly Aukem nach einem weiteren leichten Sieg über die Ägypterin Zil. Alexandroff 6:2, 6:3 als Erste die vierte Runde. Hilde Rahnwinfel, die in der ersten Runde spielfrei war, besiegte in der zweiten Runde die Amerikanerin Stanen spielend 6:2, 6:1; und Yvonne Feik spielte sich mit einem 6:3, 1:6, 1:0 über die Engländerin Broote in die dritte Runde. Bemerkenswert ist noch der 6:2, 6:3-Sieg der Engländerin Niki Round über die spanische Meisterin Lily de Alvarez.

Zum Start spanischer Meisterschwimmer in Karlsruhe.

Am 7. Juli gegen „Neptun“ Karlsruhe. Wie wir erfahren, umfaßt der Klubkampf des Schwimmvereins „Neptun“ Karlsruhe gegen den spanischen Meisterschwimmer Club de Natacion Barcelona, der am Dienstag, den 7. Juli in der Halle des Bierordfades, Beginn 20.30 Uhr, stattfindet, folgende sechs Wettkämpfe, die von internen Wettkämpfen umrahmt sein werden: 5 mal 50 Meter Freistilstaffel, 100 Meter Brustschwimmen, 100 Meter Rückenschwimmen, 100 Meter Freistilschwimmen, drei mal 100 Meter Lagenstaffel und ein Wasserballspiel. Eine Art Vorprüfung für die Einheimischen wird die am Sonntag in Laub stattfindenden badischen Schwimmmeisterschaften, die wahrscheinlich bemerkenswerte Resultate zeitigen werden.

Mühlburger Sportwoche.

Im weiteren Verlauf der Mühlburger Sportwoche spielte am Dienstag Durlach-Aue gegen den Reichsbahnsportverband. Wir erwarten erwiesen sich die Reichsbahner als durchaus ebenbürtige Gegner und unterlagen dem Starren „A“ Verein erst nach Verlängerung des Spieles mit 2:3. Das Treffen am Mittwoch zwischen Grotz und Mörlich bot sehr abwechslungsreiche Kampfmomente und war bis zum Schluß sehr spannend. Die spielerisch etwas weniger Mörlicher gewannen verdient 3:2. Am Donnerstag ist nun das Entscheidungsspiel um die weitere Führung zwischen Grotz, Neureuth und Durlach-Aue, während am Freitag und Samstag jeweils die Schlußspiele stattfinden werden.

